

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 18. Mai.

Fürst Bismarck hat in seiner jüngsten, der Verlängerung des deutschen Sozialistengesetzes gewidmeten Rede eine treffliche Charakteristik des russischen Nihilismus geliefert — ist er doch ein Meister in der Beobachtung ausländischer Zustände, die er viel treffender beurtheilt, als die öffentliche Meinung Deutschlands. Der Fürst wies nach, daß der russische Nihilismus mit der deutschen Sozialdemokratie nicht die geringste Charakterähnlichkeit hat, daß er keiner Arbeiterbewegung, nicht dem Drange nach Verbesserung des Loses ganzer Volksklassen entspringen, sondern die Bewegung kleiner Gruppen Gebildeter und Halbgebildeter ist, die aus mannigfachen Gründen ekklipsirt sind, nicht das Ziel ihres Ehrgeizes erreicht haben, und die aus malkontenten Offizierskreisen Zulauf erhalten. Eines hat er freilich verschwiegen — durfte er auch nicht öffentlich konstatiren: die schwere Mitschuld des autokratischen Regierungstypes an dem nihilistischen Uebel.

An die Darlegung des deutschen Reichskanzlers erinnert die unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer enthaltene Petersburger Meldung von abermaligen Verhaftungen zahlreicher russischer Offiziere und der weiter um sich greifenden revolutionären Propaganda in der Armee. Der nach Amerika entkommene Mörder Sudejkin's, des Chefs der russischen Geheimpolizei, ist vom Offizierskorps einer Artilleriebrigade vor den polizeilichen Nachspürungen beschützt worden, und unter den Verhafteten befinden sich Söhne höchstgestellter Militärs. Das sind Zustände, welche die Lage des Czarenreiches als höchbedenklich erscheinen lassen. Die Armee galt als die kräftigste Stütze des russischen Thrones, und nun ist diese Stütze unterwühlt. Die korrupte, verfallene Bureaucratie würde beim ersten Stoße zusammenbrechen. Wohl ist der Thron in den Bauern- und Arbeitermassen breit basirt, aber diese sind unwissend und unbeholfen und würden jeder neuen, durch die Revolution emporgelommenen Macht gehorchen.

Die russische Armee hat allerdings schon früher revolutionäre Ideen nach dem einst kirchhoffstillen Czarenreiche importirt. Die Heere, welche von 1813 bis 1815 Deutschland und Frankreich durchzogen, hatten glücklichere Länder und Völker gesehen und

waren bei der Heimkehr trostlos ob der barbarisch-despotischen Zustände ihres Vaterlands. Es bildete sich eine weitverzweigte Militärverschwörung, die bei der Thronbesteigung Nikolaus II. zur Revolution überging. Letztere wurde schnell im Blute ihrer Führer erstickt. Seitdem galt die Treue des russischen Heeres als unerschütterlich. Gleich dem Preußen, mochte der Russe gegenüber allen revolutionären Zuckungen von seinem Herrscher sagen:

Noch steht sein Thron, wie immer,
Ein Fels im Meer,
Und rings im Waffenschimmer
Sein treues Heer.

Aber Kenner der russischen Zustände haben seit Jahren noch nachdrücklicher, als Bismarck, versichert, daß im russischen Offizierskorps eine mächtige revolutionäre Propaganda thätig wäre. Der Anblick der „befreiten“ Bulgaren, die unter der türkischen „Tyrannei“ viel freier, wohlhabender, glücklicher waren, als ihre Befreier, mußte Neid erwecken. Die Verleihung freier Verfassungen an die Balkanstämmen bei gleichzeitiger Verschärfung der russischen Autokratie trieb den gebildeten Patrioten des Czarenreiches die Schamröthe ins Antlitz, und jene Offiziere, welche die Kunde von den Zuständen im osmanischen Reiche heimgebracht hatten, standen naturgemäß in den vordersten Reihen der Unzufriedenen. Ein russischer Offizier versicherte uns vor drei Jahren, daß nur seine Kameraden von der Garde, damals fast ausschließlich Deutsche, loyal wären. Die Infanterieoffiziere, namentlich diejenigen in den kleinen Garnisonsstädten, wo jede geistige Anregung fehlt und der Schnaps forrumpirt, neigten zum Nihilismus, die mehr gebildeten Artillerie-, Marine-, Genieoffiziere waren republikanisch gesinnt, vereinzelt auch Anhänger der konstitutionellen Monarchie, die Kavalleristen stellten Jünger zu den verschiedensten politischen Bekenntnissen. Wir möchten noch das Fronsiren vieler russischer Offiziere auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erwähnen, so Skobelev's Neben und das seltsame Gebahren des einflussreichen russischen Militärattachés in Wien, Generals Feldmann, der die für Rußland ganz unbrauchbaren, für Frankreich um so werthvolleren Pläne von Metz erworben hat. Wo Offiziere auf eigene Faust auswärtige Politik treiben, da steht es schlimm um die Disziplin. Der russische Thron hat noch niemals auf so wankendem Grunde gestanden, wie

heute; er mag kaum gesicherter sein, als der so häufig von militärischen Pronunziamentos bedrohte spanische ist.

Budapest, 18. Mai.

* Morgen, am 19. d., werden die **Schlußsitzungen** des Reichstages stattfinden; das Abgeordnetenhaus tritt um halb 11 Uhr Vormittags, das Oberhaus um 12 Uhr Mittags zusammen.

* Das königliche Reskript, welches den **neuen Reichstag** einberufen wird, sowie auch die Verordnung, durch welche die **allgemeinen Abgewählten** für den Zeitraum vom 15. bis 24. Juni ausgeschrieben werden, sollen der „Bud. Korr.“ zufolge schon in der nächsten Mittwoch-Nummer des Amtsblattes erscheinen.

* Der **kroatische Landtag** wird, wie die „N. P.“ meldet, mit Rücksicht darauf, daß die Pfingstfeiertage bereits vor der Thüre sind und daß keine Unterbrechung in den Beratungen stattfinden, erst nach den Feiertagen, in den ersten Tagen des Monats Juni, einberufen werden. — Beim Vanus von Kroatien, Grafen **Rhunen-Hedervary**, welcher heute Vormittags um 10 Uhr durch Se. Majestät in längerer Audienz empfangen wurde, fand heute Nachmittags um 4 Uhr eine Konferenz statt, welche sich mit der Zusammenstellung des Budgets beschäftigte.

Ausland.

Budapest, 18. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe ist erfolgt, nachdem der Kanzler eine Woche lang mit dem Kaiser und dem Kronprinzen täglich Konferenzen abgehalten, um deren willen der Monarch seine gewohnte Frühjahrskur in Wiesbaden mehrmals verschoben und dann ganz aufgegeben hat. Was geschehen, das ist noch Geheimniß, aber vermuthet wird, daß schon wieder „Fraktionen“ stattfinden. Die Bismarck'schen Vorschläge betreffs Reorganisation des preussischen Ministeriums und Ausgrabung des seligen Staatsraths sollen auf Bedenken des Kaisers und des Thronfolgers gestoßen sein.

Die „National-Zeitung“ befürchtet tiefere deutsche englische Verwicklungen wegen der Kolonie Angra-Pequena. Der Begründer dieser Kolonie, Großkaufmann **Luederik** aus Bremen, hat nämlich eine englische Gesellschaft, welche dort ein Kupferbergwerk errichtete, vor die Alternative gestellt, seine Genehmigung nachzusuchen oder den Betrieb einzustellen. Reklamationen sind bisher unterblieben. Die Uebernahme des deutschen Protektorates über diese Kolonie soll bevorstehen.

Besuch des Königs im Opernhaus.

Budapest, 18. Mai.

Der König setzte heute seine Besuche der hervorragenden Neubauten der Hauptstadt mit der Besichtigung des Opernhauses fort. Gleichwie gestern in den Entrepôts, schaute Se. Majestät heute auch im Opernhaus keine Mühe (und man darf bei einem gewissenhaften Rundgang durch alle Räume des noch unvollendeten Gebäudes, bei einem Emporstiegen bis ins Paradies der letzten Galerie und einem Abstiege in die unterste, finstere Verfenkung die physische Arbeit nicht allzu gering achten!), um sich über alle Details des prächtigen Baues zu informieren. An den mannigfachen Fragen und treffenden Bemerkungen des hohen Gastes erkannte man es sofort, daß Se. Majestät — „speziell seit der Ringtheaterkatastrophe“ bemerkte der König — der Konstruktion und der technischen Einrichtung der Theatergebäude ein besonderes, verständnißreiches Augenmerk zuwenden. Von der Beleuchtung bis zu den riesigen Akkumulatoren im Verfenkungsraume, von den Fresken des Vestibule's bis zu den Modellen im Maleratelier, von der Garderobe bis zur Eisenkonstruktion der Bühne — nichts entging der Aufmerksamkeit des Monarchen, welcher eine volle Stunde hindurch nicht müde wurde, Allem und Jedem seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Zum Empfange Sr. Majestät hatten sich Ministerpräsident **Koloman Tisza**, Intendant **Baron Podmaniczky** (in Honvédmajor's-Uniform), Architekt **Ybl** (in ordensgeschmücktem Frack), die Mitglieder der Theaterbaukommission, Ministerialrath **Ribáry**, Vizebürgermeister **Gerlóczy**, **Alexander Erkel**, ferner Oberstadthauptmann **Thaish**, die Mitglieder der Baukanzlei mit dem Oberbauingenieur **Szilágyi** und dem Bauführer **Schmal** an der Spitze und mehrere Opernbauunternehmer eingefunden. Se.

Majestät fuhr Punkt 1 Uhr Nachmittags in Begleitung des Generaladjutanten **Baron Mondel** vor und wurde von dem Publikum, das sich auf die Nachricht von dem Besuche des Königs sehr zahlreich vor der Oper angesammelt hatte, mit lebhaften Cherrufen begrüßt. Bei diesem sympathischen Empfange gab es auch ein heiteres Intermezzo. Während der König von der Straße zur Pforte der Umpflanzung schritt, rief eine Bauersfrau, die sich in der vordersten Reihe des Spaliers befand, Sr. Majestät die Worte zu: „Csokolom a kezét, tekintetes király ur!“ Der König hört den naiven Gruß, lächelte und nickte dem glücklichen Weibe huldvoll zu.

In starrer militärischer Haltung, mit den Fingern am Szako, erstattete **Baron Podmaniczky** dem Monarchen die Anzeige, daß die Kommission des allerhöchsten Besuches harre, und bat sodann Se. Majestät, das Opernhaus in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät trat ein, nickte dem Architekten **Ybl** freundlich zu und fragte denselben sofort: „Ist die Oper von Außen schon ganz fertig?“ „Jawohl, erwiderte Ybl, vollkommen, wir haben nur die Umgebung derselben zu pflastern.“ Sodann betrat der König, gefolgt von der ganzen Gruppe, durch die rechte Seitenpforte das in allen Räumen hell erleuchtete Innere des Baues, wo abwechselnd **Baron Podmaniczky** und **Nikolaus Ybl** den Cicerone machten, während die Bühneneinrichtung von dem hiesigen Vertreter der Wiener „Asphaleia“-Gesellschaft, **Herrn Gwinn**, erläutert wurde.

Das reiche Vestibule mit seinen vollständig fertigen Mosaikboden, seinen Mäusen und Liebesgötter zeigenden Fresken auf dem mit Stuckzierath und Goldgeschmückten Plafond machte auf den König sichtlich einen angenehmen Eindruck. Se. Majestät verweilte hier einige Minuten und stieg sodann, während Ybl darauf

aufmerksam machte, daß die zweiarthige Treppe von der Treppenanlage in den meisten Theatern abwicht, zum Niveau des ziemlich hoch liegenden Saalpodiums empor. Zu der Garderobe fragte der König den **B. Podmaniczky**, ob das Opernhaus elektrische Beleuchtung habe. „Nein“, erwiderte dieser, „sie wäre zu theuer gekommen und dann gab es auch sonstige Hindernisse.“ — „Schade“, bemerkte der König, und fragte weiter: „Aber im Nationaltheater haben Sie elektrische Beleuchtung?“ — „Jawohl, im ganzen Hause.“ — „Und wie bewährt sie sich?“ — „Vollkommen.“ Das große Foyer, wohin zunächst der Weg führte, gefiel dem König außerordentlich. Se. Majestät besichtigte die Fresken, schritt auf die Terrasse des Vorbaues hinaus und warf einen Blick auf die Radialstraße. „Wann wird das Theater eröffnet?“ fragte hier Se. Majestät den **Baron Podmaniczky**. — „Am 25. oder 27. September d. J.“ erwiderte dieser, und setzte hinzu: „Wir hoffen, daß Ew. Majestät die Gnade haben werden, der Eröffnungsvorstellung beizuwohnen.“ — „Ganz gewiß, mit großer Freude“, entgegnete der König. — „Der Zeitpunkt ist umso günstiger“, bemerkte Ministerpräsident **Tisza**, da derselbe mit der Eröffnung des Reichstages zusammenfällt.“ — „Desto besser“, sagte der König.

Nun wurde der Rundgang fortgesetzt, und nach Besichtigung der Logen kam die Reihe an die mit blendender Pracht und ausserordentlichem Geschmack ausgeführte, besondere Treppe der Hofloge. Ganz geradlinig in ihrer Anlage, gewährt dieselbe mit ihren schimmernden Porphyrsäulen, ihren spiegelblanken Marmorwänden und ihrer reichen, vornehmen Deckenmalerei einen entzückenden Anblick. „Sehr reich und sehr geschmackvoll“, bemerkte hier der König. „Und wie hoch stellt sich die ganze Bau Summe?“ wendete sich Se. Majestät zu Ybl. „Etwas über drei Millionen“, war die Antwort. „Nicht

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Aus Italien ist leider eine neue arge Taktlosigkeit zu berichten. Dort ist kürzlich der hoch begabte, aus Südtirol gebürtige Dichter Prati gestorben. In der auf letzteren vom Präsidenten des italienischen Senats, Teichio, gehaltenen Gedächtnisrede hieß es, Prati's Leben sei dadurch verbittert worden, daß seine Heimath noch immer das Joch der Fremdherrschaft trage, aber er habe sicher die Hoffnung mit in das Grab genommen, daß dereinst alles Italienische zu Italien gehören werde. Prati's Gedichte bestätigen diese Behauptung nicht. Wenn aber der greise Senatspräsident so — irredentistisch spricht, darf man da mit jungen, hitzköpfigen Anarchisten streng in's Gericht gehen?

Ueberrumpelt wird die französische Kammer ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Der Premier wird alle Depeschen, betreffend den Abschluß des Friedensvertrages mit China, zur Verlesung bringen, sich aber auf diese Mitteilung beschränken. Der Vertrag wird der Kammer erst vorgelegt werden, bis das authentische Vertrags-Instrument eintrifft. Ferner wird die Regierung einen Kredit von 38 Millionen für Tonking und von 4.700.000 Francs für Madagaskar verlangen. Außerdem wird Ferry die Errichtung einer Kolonialarmee durchzusetzen suchen. Diese stieß bisher auf starken Widerspruch, indes, Noth hat kein Gebot, und wenn die „Freiwilligen“ im Delta des Rothen Flusses nicht in Masse klimatischen Krankheiten erliegen sollen, so muß in guter Zeit für Ersatz gesorgt werden. Grévy hat das Dekret unterzeichnet, das ihm zur Bildung zweier Regimenter Tonkingschützen vorgelegt wurde.

Der „Merks“, den Gladstone durch die letzte ägyptische Debatte erhalten, ist nicht wirkungslos geblieben. Es werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, welche darauf schließen lassen, daß England noch einmal einen ernstlichen Waffengang im Sudan an beabsichtigt. Ein Theil der vom Sudan zurückgeführten Armee ist nach Suakin zurückbeordert worden, woselbst mit der Anlage großartiger Fortifikationen demnächst begonnen werden soll. Ernste militärische Vorbereitungen, die gleichzeitig in Ober-Egypten bemerkbar sind, geben der Annahme Raum, daß etwa gegen Ende Juni ein Vorstoß vielleicht von zwei Seiten, von Suakin und von Ober-Egypten aus, geplant sein mag.

Das „Journal des Debats“ meldet aus London, daß zwischen Waddington und dem englischen Kabinett noch keine Verständigung betreffs der Konferenz erzielt worden sei und es auch nicht den Anschein habe, daß selbe leicht zu erzielen sein werde.

In London circuliren Gerüchte, daß die Fenier einen Anschlag gegen den Prinzen von Wales, der gegenwärtig in Paris verweilt, im Schilde führen. Diese unbestimmten Gerüchte erhalten einen gewissen Rückhalt durch ein neuterisches Telegramm aus Paris, in welchem es heißt: „Ein Mann, der sich als Journalist ausgab, in dem man aber einen berüchtigten Fenier erkannte, stellte heute im Hotel Bristol Nachforschungen über die bevorstehenden Ausfahrten des Prinzen von Wales an. Die Polizei verweigert es, irgend welche Auskünfte über diesen Vorfall zu ertheilen.“

Unablässig, unaufhaltsam rückt Rußland den Grenzen Indiens näher. Kürzlich hat es Sarads, halbwegs von Achhabad nach Herat, dem Schlüssel Indiens, von Persien abgetreten erhalten. Und jetzt wird dem „Kaukas“ aus Achhabad gemeldet: Unter den zahlreichen Deputationen der turkomanischen Nomadenstämme, welche herbeikamen, um ihre Unterwerfung unter das russische Szepter anzubieten, erschien in der

Charwoche in Achhabad auch eine Deputation der 10.000 Kibitten von den nächst der afghanischen Grenze ansässigen Saraf-Turkmenen, welche die Ankunft des Fürsten Donduloff abwartete. — Die Sarafs wohnen an der persischen Grenze und nahe an Afghanistan. In der Londoner Downing-Street aber schläft man, während der Verlust Indiens vorbereitet wird.

Die Wahlbewegung.

Heute ist wieder ein Tag der Berichterstattungen und Programmreden. Aus dem Dorogez-Bezirke des Graner Komitates wird uns mitgetheilt, daß die dortigen Anhänger der gemäßigten Opposition umfassende Vorbereitungen zum festlichen Empfange ihres Kandidaten, des Abgeordneten Ludwig Urvárh, treffen, der, begleitet vom Grafen Albert Apponyi, heute daselbst eintreffen und seine Programmrede halten wird.

Im Wahlbezirke Tab des Somogyer Komitates, der als eine feste Position der Regierungspartei betrachtet wird, hat jüngst, wie man uns schreibt, in Szántód eine von ungefähr 200 Wählern besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher beide oppositionelle Parteien vertreten waren. Es wurde der Beschluß gefaßt, vereint den Wahlkampf gegen die Regierungspartei aufzunehmen. Eine aus 25 Mitgliedern gebildete Kandidationskommission hat mit 22 gegen 3 Stimmen entschieden, daß der Abgeordnete Paul Somfisch erluhrt werde, die Kandidatur anzunehmen. Wenn Somfisch diesem Ersuchen entspricht, glaubt die Opposition des Wahlsieges sicher sein zu können. In der erwähnten Versammlung gelangte auch ein Antijeminit zum Worte, seine Tiraden fanden jedoch keinen Anklang.

Aus Somogyezi wird uns geschrieben: Vorgestern hielt unser Abgeordneter Johann Gruber in einer Wählerversammlung seinen Rechenschaftsbericht und stellte sich den erschienenen Wählern und Nichtwählern als Antijeminitenkandidat für die nächste Reichstagsperiode vor. In seinen Reden zog er besonders gegen die Regierung und die Juden los. An allem Unglück des Landes sei die Regierung schuld, unter Anderem habe sie auch die Judenexzesse, die heuer im Zalaer und Somogyer Komitate vorgekommen sind, verursacht. Dies erklärte Herr Gruber damit, daß die Regierung letzterzeit die Judenfrage in Parlamente nicht vorgekommen hat. Seine gegen die Juden auf das heftigste losziehenden Reden hörte das Volk ganz gleichgültig an. Wie der Herr Abgeordnete wahrnahm, daß seine Reden nicht besonders zündeten, gab er die Erklärung ab, daß er nicht mit den gewaltthätigen Antijeminiten halte, er wolle die Judenfrage nicht durch gewaltthätige Mittel, sondern durch Zurückziehung der Juden-Emigration lösen. Wenn gegen Herrn Gruber ein passender Gegenkandidat auftritt, so dürfte der gute Mann einen überaus schweren Stand haben; wahrscheinlich würde er mit Eklat durchfallen.

Im Löbör-Wahlbezirke des Oedenburger Komitates regt sich, wie man uns schreibt, eine lebhafte Wahl-agitation. Als Kandidaten stehen sich daselbst der gegenwärtige Deputirte und Anhänger der gemäßigten Opposition Stephan Nagy und der hauptstädtische Advokat Dr. Johann Horváth gegenüber. Das allzu passive Verhalten des Ersternen im Reichstage, sowie auch die Allianz seiner Partei mit den Konserverativen des Oberhauses veranlaßte viele seiner früheren Wähler, sich von ihm abzuwenden und die Kandidatur Horváth's auf das Eifrigste zu unterstützen. Horváth gehört zur Unabhängigkeitspartei.

Der Bruch zwischen den Vertretern des Kiskindauer Serben-Programmes und den Anhängern des alten Beckereker Programmes ist ein vollständiger. Nicht nur in Wählerversammlungen, wie jüngst in Ulma, sondern auch bei der Wahlurne werden die Anhänger der zwei verschiedenen Richtungen einander gegenüber stehen. So findet heute im Udiner Wahlbezirke des Tokontaler Komitates eine Wählerversammlung statt, in welcher Nikolaus Marimovics, der Führer der gemäßigten, das Kiskindauer Programm anerkennenden Serben, gegenüber dem bisherigen Abgeordneten Polit als Kandidat proklamirt werden wird.

viel“, sagte der König, „die Dimensionen des Hauses sind zwar nicht allzu groß, aber die Ausstattung ist eine prachtvolle.“

Weiter ging's nun in den ersten und in den zweiten Stof. Der König beichtigte den Hofsalon, die Hoflogen und die Festloge und ließ sich hier vom Architekten Pbl die Eintheilung des Hauses erklären. Es gibt in demselben 70 Logen und etwas über 900 Sitze. Pbl meinte, man hätte auch mehr Sitze anbringen können, wenn man mit dem, jedem einzelnen Besucher zugemessenen Raume kargen hätte wollen; aber die Sitze sind so bequem, wie kaum in einem zweiten Theater der Welt. Im Parkterre gibt es keine verschiedenen Preise, da man von allen Sitzen gleich gut die ganze Bühne übersieht. Sitzplätze existiren nicht. Der König fragte auch, mit Rücksicht auf eine eventuelle Feuergefahr, ob denn die Holzverkleidungen in einzelnen Sälen und Gängen nicht hätten vermieden werden können, wogegen bemerkt wurde, daß diese Verkleidungen nur in völlig getrennten Räumen als Zierde angewandt wurden und daß eine Entzündung dieses Holzmaterials undenkbar sei; übrigens seien Foyer, Zuschauerraum, Bühne und Hinterbühne feuersicher von einander getrennt und ein Hinübergreifen des Feuers von dem einen Theile in den anderen sei unmöglich, da auch die Eisenkonstruktion des Daches durch starke Feuermauern abgetheilt ist. Auch die dritte Galerie, das sogenannte Amphitheater, wo der reiche Plafond besonders imponirend wirkt, wurde beichtigt, worauf der Weg in das über der Hinterbühne liegende, sehr geräumige Maleratelier führte. In einem Nebensale desselben scherzte der König über die daselbst befindlichen fackerten Fische, Kuchen, Braten zc. zc. und widmete sodann einigen Modellen große Aufmerksamkeit. Nach einem neueren Blick in die Tiefe des mit Gebälke und Gerüsten bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes noch vollgesteckte Parkterre schritt die Gesellschaft sodann von diesem höchsten Punkt hinab bis zur Bühne, deren riesige Dimensionen den König sichtlich überraschten.

Speziell die Abschließung der hinteren Bühne von der vorderen durch einen zweiten eisernen Vorhang fand den besonderen Beifall Sr. Majestät. Herr Gwiner erklärte dem König die hier zum ersten Male in Anwendung gebrachte Einrichtung, wonach es einen eigentlichen Schürboden gar nicht gibt, da der Dirigent der Verzeßstücke und Prospekte von Unten aus die gesammten Dekorationen mittelst hydraulischen Druckes einfach, sicher und gefahrlos manipuliren kann, indem bloß das Dessen und Schließen der Wasserhähne notwendig ist. Im Bühnenraume erklärte Maschinenmeister Doroghi die Einrichtung, durch welche es möglich sein wird, welchen Theil der Bühne immer entsprechend zu erhöhen, so daß ein Szenewechsel ebenso rasch wie sicher durchgeführt werden wird. Zuletzt stieg Se. Majestät in den unter dem Niveau der Bühne befindlichen Raum hinab, dessen großartige, bisher einzig dastehende Einrichtung sein lebhaftes Interesse erweckte. Ein förmlicher Wald von riesigen eisernen Pistons, die vollkommen geräuschlos langsam oder auch blitzschnell gehoben und gedreht werden können, erfüllt diesen Raum, in dem man den Eindruck der Sicherheit und der Solidität empfängt.

Nach einstündigem Aufenthalt entfernte sich der König unter den Ausdrücken seiner besonderen Zufriedenheit. Zum Baron Podmaniczky gewendet, sagte Se. Majestät: „Es ist Alles sehr schön, aber es ist noch sehr viel zu thun. Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, bis Oktober fertig zu werden.“ „Ganz bestimmt, Majestät, entgegnete der Intendant, die Eröffnungsvorstellung findet zuversichtlich spätestens am 27. September statt.“ Mit militärischem Gruß schritt der König sodann dem Ausgange zu, bestieg unter stürmischen Ehrerufen des inzwischen zu dichter Menge angestauten Publikums den Wagen und fuhr zum neuen Centralpersonenbahnhofe, um auch diesen zu beichtigen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Mai.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, zeitweise zogen sich wohl dunkle Wolken zusammen, doch zertheilten sie sich bald wieder. Die Temperatur war schwül; das Thermometer zeigte Morgens 13 Grad N., Nachmittags 20 Grad N. Das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (766) ist über den nordöstlichen Karpathen; die im Norden befindliche Depression hat sich nach Nordosten verzogen, dagegen nähert sich eine andere Depression im Nordwesten (757—758). In Ungarn hat sich bei zuneist südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordwesten gefallen. Das Wetter ist abwechselnd heiter und bedeckt, warm, ohne Niederschläge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Osten ziemlich heiteres, im Westen veränderliches Wetter, stellenweise mit Gewitter, zu erwarten.

* Se. Majestät der König wird, wie wir erfahren, am Freitag, 23. d., nach Borsóvár fahren, um die daselbst lagernden zwei Honvéd-Brigaden zu inspizieren. Der König kehrt noch am selben Tage nach Budapest zurück und wird am 24. d. auf dem Rákos das Infanterie-Regiment Nr. 44, die hiesige Kadeten-schule und zwei Eskadronen des Husaren-Regiments Nr. 4, am Dienstag, 27. d., das Artillerie-Regiment Nr. 5, am Mittwoch, 28. d., das Infanterie-Regiment Nr. 32 inspizieren. — Das hiesige Korpskommando hat, wie wir erfahren, unter vorgestrigem Datum den nachstehenden Befehl erlassen:

„Se. k. und k. apost. Majestät geruhete uns Anlaß der heute stattgehabten Parade die allerhöchste Zufriedenheit über das gute Aussehen und die befriedigende Defilierung der ausgerückten Truppen und insbesondere auch über die gute Haltung der erst seit kurzer Zeit einberufenen Reservisten allergnädigst auszusprechen und anbefohlen, dies allgemein zu verlautbaren. — Baron Edelsheim-Gyulai m. p., General der Kavallerie.“

* Richterliche Ernennungen und Versetzungen. Zu Unterrichtern wurden ernannt: Dr. Josef Sárkány zum Budapestser Strafbezirksgericht des 4.—10. Bezirkes; Dr. Joltan Szalacs zum Budapestser Bezirksgericht des 6.—7. Bezirkes; Gustav Bulhóvsky zum Budapestser Bezirksgericht des 5. Bezirkes; Ludwig Bogdán zum Egerberger Bezirksgericht; Konstantin Galaj zum Döbödöberer Bezirksgericht; Nikolaus Vincze zum Dcsaer Bezirksgericht; Gabriel Kázinicz zum Részmarcker Bezirksgericht; Gustav Koncsék zum Litér-Bezirksgericht. — Der Oedenburger Bezirksrichter Alois Sebe wurde zum Mistkolzer, der Bezirksunterrichter im Budapestser 5. Bezirk Alex. Janniczky an das Budapestser 6.—7. Bezirksgericht versetzt.

* Vereicherungen. Der König hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten dem Direktor der Szarjärer Steinoblenbergwerks-Gesellschaft Rudolf Zemlinitsky den Titel eines k. Rathes, dem General-Direktor der K.-Márányer Eisenfabriks-Gesellschaft Ludwig Borbély aber das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. — Dem Central-Stuhlrichter des Piptöer Komitates Julius Soob wurde in Anerkennung seines eifrigen Wirkens und namentlich seiner hervorragenden Verdienste um den Wiederaufbau der abgebrannten Gemeinden Piptö-Szt.-Miklós, Verbicz und Verbicz-Huftas das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen.

* Personalnachricht. Der Finanzminister, Graf Julius Szapáry, ist heute Vormittags in Szolnok eingetroffen und hat daselbst die vom landwirthschaftlichen Verein des Szolnoker Komitates veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung beichtigt.

* Erzherzog Albrecht ist gestern Abends in Begleitung des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Khevenhüller, welcher dem Erzherzog mit dem gesammten Gesandtschafts- und Konsulats-Personale nach Semlin entgegengefahren war, in Belgrad eingetroffen. Der König erschien zum Empfange des Erzherzogs in österreichischer Obersten-Uniform. Auf dem festlich decorirten Stationsplatze war eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahnen aufgestellt. Der König und seine Suite begaben sich auf das Schiff, um den hohen Gast zu begrüßen. Der König und der Erzherzog küßten einander. Nach der gegenseitigen Vorstellung der Suiten schritt der Erzherzog die Ehrenkompagnie ab, worauf er sich mit dem Könige in den Konak begab. Daselbst fand die Begrüßung seitens der Königin und des Thronfolgers statt. Um 8 Uhr erfolgte die Rückkehr des Erzherzogs nach Semlin.

* Der König im Centralbahnhofe. Nach dem (an anderer Stelle geschilderten) Besuche im Opernhaus verfügte sich der König in den neuen Centralbahnhof der ungarischen Staatsbahnen.

Hier wurde Se. Majestät vom Kommunikationsminister Baron Kemény und Direktionspräsidenten Tolnáy, sowie den hausehrenden Beamten vor dem mächtigsten Portale erwartet und empfangen. Se. Majestät betrachtete das Portal, benutzte die überlebensgroßen Statuen Stephenson's und Watt's und beichtigte vorerst die in einem Verschlage untergebrachten vier prächtigen Figuren Brjorab's: Handel, Gewerbe, Landbau und Bergbau, deren Erfindung und Ausführung der König lobte und nach deren Herstellungsmaterial er sich erkundigte. In dem großen Speise-saale des Aufnahmsgebäudes, den der König sodann betrat, lagen die Pläne des Bahnhofes, eine Karte von Budapest und Umgebung mit dem dichtesten Eisenbahnnetze der Hauptstadt auf, die Se. Majestät über zehn Minuten beichtigte, wobei er sich eingehend über die Bestimmung der einzelnen Bahnen, die Verbindungslinien der Bahnhöfe erkundigte. Ministerialrath Tolnáy erklärte die Pläne und wies auch auf die Nothwendigkeit neuer Zweiglinien und Verbindungen hin. Sodann beichtigte der König die noch nicht ganz fertigen Wartehäler, sowie die übrigen Räumlichkeiten, über deren Zweckmäßigkeit er sich wiederholt lobend äußerte. Mit den freundlichsten Dankesworten verabschiedete sich sodann der König und fuhr in die Ofner Burg zurück.

* Das jüngste Töchterchen des Erzherzogs Joseph. Wir lesen in den beiden Amtsblättern: Die

am 9. Mai 1884 zu Fiume geborne durchlauchtigste Erzherzogin, Tochter Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Joseph und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Klotilde, erhielt bei der am 13. d. durch den hochwürdigsten Bischof von Alba, Johann Pauer, vollzogenen Taufe die Namen: Klotilde, Maria, Malia, Philomena, Raineria. Taufpaten waren: Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie. — Das jüngste und letzte Bulletin lautet: Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Klotilde und der neugeborenen Erzherzogin ist andauernd befriedigend, daher die Ausgabe der ärztlichen Nachrichten hiemit eingestellt wird. Fiume, den 17. Mai 1884. Professor Dr. Gustav Braunm. p.

*** Vermählung.** Herr Alexander Mandi, Gutbesitzer im Szabolcs-Comitat, hat sich heute mit Fräulein Paula Mandel, Tochter des Reichstagsabgeordneten und hauptstädtischen Advokaten Paul Mandel, im israelitischen Tempel der Tabakgasse vermählt. Dem Trauungsakte wohnte ein überaus zahlreiches und distinguirtes Publikum bei.

*** Zur Dobránsky-Affaire.** Im Schoße des Lesevereins der Universitäts- und Polytechnikums-Hörer ist — wie eine Lokalcorrespondenz meldet — eine Bewegung im Zuge, deren Zweck es ist, Dobránsky in einer Zuschrift zu verständigen, daß sie mit seinen Vorträgen, der Richtung und dem Geiste derselben und mit dem auf seiner Professorenlaufbahn bekundeten Patriotismus vollständig zufrieden sind und gegen ihn keine Einwendung haben.

*** Verhaftung eines flüchtigen Kaufmannes.** Vor mehreren Monaten gerieth der Kaufmann Johann Gedeon in Kaschau mit 25,000 fl. Passiven in Konkurs. Auf Anzeige der Gläubiger ordnete das dortige Strafgericht die Untersuchung gegen Gedeon an, nachdem derselbe bloß 8000 fl. Passiven auswies und der Verdacht begründet war, daß die Krida eine betrügerische sei. Gedeon wurde an dem Tage flüchtig, als das Gericht die Untersuchungshaft gegen ihn anordnete, und sein Aufenthaltsort konnte bis heute nicht ausgeforscht werden. Heute erhielt aber — wie wir erfahren — die hauptstädtische Polizei die vertrauliche Mittheilung, daß sich Gedeon seit seiner Flucht in der Hauptstadt bei seinen Schwiegereltern aufhalte. Konzipist Paupera begab sich Mittags an den bezeichneten Ort, Hunderthaus Nr. 30, und fand richtig den gesuchten Gedeon, den er sofort für verhaftet erklärte. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein auf den Namen des Schwiegervaters des Verhafteten amgestelltes Sparkassabuch (auf 3000 fl. lautend) und 800 fl. Baargeld entdeckt. Auf beides machen die Schwiegereltern Gedeon's, als auf ihr Eigenthum, Anspruch.

*** Fahnenweihe des „Götter“-Bereins.** Der große Redoutensaal war heute Vormittags der Schauplatz einer schönen Feier, welche der Fahnenweihe des „Götter“-Wohltätigkeitsvereins galt. Unter den erschienenen Festgästen bemerkten wir: Oberbürgermeister Karl Rath, Grafen Guido Karácsonyi, den Universitätsrektor Dr. Joseph Szabó, Ministerialrath Karl Szász, die Akademiker Paul Hunfalvy und Friedrich Pfeifer, Joseph Komocsi u. c. Der Festschauplatz war sehr geschmackvoll arrangirt und decorirt. Als Fahnenmutter fungirte Frau Julius Kállay, welche bei ihrem Erscheinen im Saale mit lebhaften Claqueurs begrüßt wurde. Der „Aczelhang“-Gesangverein intonirte einen Festchoral, nach dessen Beendigung Joseph Komocsi die Festrede hielt. Nachdem hierauf der Gesangverein den „Hymnus“ abgesungen hatte, deklamirte Anton Várady ein von ihm verfaßtes schwungvolles Gelegenheitsgedicht, worauf die Befestigung des Fahnenbandes durch die Fahnenmutter an den Schaft der kostbaren neuen Vereinsfahne folgte. Den Schluß der Feier bildete das Rägelinschlagen.

*** Ein Zwischenfall im Wiener Burgtheater.** Wir lesen in der „N. Fr. Pr.“: Vorgestern während der Aufführung von „Romeo und Julie“ im Burgtheater ereignete sich ein Zwischenfall, welchem eine der schönsten Szenen des herrlichen Gedichtes zum Opfer fiel. Auf der Bühne befanden sich eben Fräulein Weseley und Herr Robert, und während Julie vom Balkon herab mit dem unten stehenden Romeo heiße Liebeschwüre tauschte, wurde sie von einem ziemlich heftigen Nasenbluten befallen, welches nicht nur die Gluth ihrer Rede allmählich auszulöschen drohte, sondern die Künstlerin halb zwang, über große Strecken ihrer Rolle herzhast hinwegzuspringen und von der Bühne abzugehen. Romeo, der sich Anfangs die große Eile Juliens nicht erklären konnte, merkte bald die Ursache und kam ihr mit Geistesgegenwart zu Hilfe, indem er gleichfalls über die Verse Shakespeares rasch hinwegzusetzen begann. Durch dieses Wettrennen, bei welchem die Künstler siegten, wie sie wollten, wurde die Situation glücklich gerettet.

*** Verlobung.** Unser Landsmann Herr Willi Thern, der ältere der beiden rühmlichst bekannten Klavier-Virtuosen Brüder Thern, hat sich mit Fräulein Anna Madler, Tochter des Großhändlers Herrn Joh. Wilh. Madler in Wien, verlobt.

*** Eine Zarathustra im Abgeordnetenhaus.** In der gestrigen Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses hielt ein Mitglied eine stundenlange Rede, in deren Verlauf er sich zu gar gewaltigem Pathos erhob und zum Schluß das seltene Citat den Zuhörern verles: „Austria erit in orbe ultimo!“ Große Verblüffung! Im selben Augenblicke aber rief eine helle Stimme von der Galerie: „Contra“ — und unter lautem Gelächter setzte sich der Redner nieder.

*** Madonnenmütter.** Eine Polizei-Patrouille fand gestern Nachts im zweiten Bezirke am Königsbergweg einen etwa sechs Monate alten Knaben im Gefranck. — Um elf Uhr Vormittags wurde heute unter dem Thore des Hauses Nr. 50 in der Maziengasse ein etwa drei Monate alter weiblicher Säugling gefunden. Das Kind ist gut genährt, in reine Wäsche gelegt, hat blaue Augen und blondes Haar. Die beiden Findlinge wurden in's Kinderasyl gebracht.

*** Selbstmordversuche.** Die 25jährige Tagelöhnerin Theresia Daraba stürzte sich heute um 8 Uhr Vormittags vom unteren Donau-Quai in die Donau, wurde aber glücklich gerettet. Es zeigte sich nachher, daß die Unglückliche den Selbstmordversuch in einem Anfälle von Zerstörung verübt hat. Sie wurde auf die Beobachtungs-Abtheilung des Hochspitals gebracht. — Die 21jährige Dienstmagd Juliana Csóti trant gestern in selbstmörderischer Absicht Laugeessenz.

*** Das Wetter in Europa.** Die von der Vorwoche verbliebene, sehr gleichmäßige Vertheilung des über ganz Mitteleuropa ausgebreiteten ziemlich hohen Luftdrucks hielt über den größten Theil unseres Continents bis zum Mittwoch, den 14. d., an. Mittwoch begannen sich schwache, lokale Depressionen zu entwickeln, vielfach traten Gewitter auf und es erfolgte nach Auffrischen der Winde in den letzten Tagen eine wesentliche Abkühlung bei rasch wechselnder Bevölkerung. In Mitteleuropa, in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn war bis zum Mittwoch ruhiges, heiteres und sehr warmes Wetter herrschend; bereits am Dienstag Abends begann sich allgemein sehr starkes Wetterleuchten bemerkbar zu machen, am Mittwoch entluden sich über ganz Mitteleuropa ziemlich heftige Gewitter, stellenweise mit ergiebigen Güssen, und folgte nach vorhergegangener Winddrehung gegen Nord eine rapide Temperaturabnahme. Mehllich wie zum Schluß der Vorwoche bleibt die Vertheilung des Luftdrucks sehr gleichmäßig und ist auch für die nächsten Tage ruhiges, sehr warmes und heiteres Wetter in unseren Gegenden vorausichtlich.

„Neues Pester Journal.“

In den Sommerreisen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder solchen Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Selbstmordversuch vor der Trauung.

Heute Vormittags bildete das Gerücht von dem Selbstmordversuche eines jungen Mannes, welcher heute eine junge Dame aus vornehmer Familie zum Altar führen sollte, in der Hauptstadt den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Das Gerücht hat sich bewahrheitet. Baron Aurel Staudach, ein 30jähriger Privatier, vordem Infanterie-Offizier, hat sich heute Morgens vor 4 Uhr in seiner Wohnung, Futtagasse 50, mit einem Revolver durch die Brust geschossen.

Baron Aurel Staudach wohnte mit seinem Bruder Adolf, welcher Advokat ist, in dem erwähnten Hause im ersten Stock. Er war seit dem verfloffenen Karneval mit der Tochter eines pensionirten Offiziers, die von den Elitebällen her in der vornehmen Welt bekannt ist, verlobt. Die Trauung war auf heute anberaumt, und es ist noch nicht aufgeklärt, weshalb der Bräutigam vor dem Ehegüt in den Tod gehen wollte. Gestern Nachmittags entfernte er sich aus seiner Wohnung und verbrachte die Zeit bis zum späten Abend bei der Familie seiner Braut. In seine Wohnung kehrte er erst gegen 3 Uhr Morgens zurück und wollte sich zuerst in den Garten, der an das Haus stößt, begeben. Da jedoch die Gartenthüre verriegelt war, begab er sich auf sein Zimmer und legte sich zu Bette. Etwa eine Stunde später wurde sein Bruder, der im Nachbarzimmer schlief, durch einen Schuß geweckt. Er sprang auf und wollte in das Zimmer seines Bruders Aurel gehen, fand aber die Thüre von innen versperrt. Nachdem auf sein wiederholtes Pochen keine Antwort kam, holte er rasch den Hausmeister, in dessen Obhut sich der zweite Schlüssel zur Wohnung befand. Als sie das Zimmer geöffnet hatten, fanden sie Baron Aurel Staudach in bewußtlosem Zustande mit Blut überströmt in seinem Bette, neben ihm einen sechsälstigen Revolver, mit welchem er die That verübt hatte. Dr. Kuprecht, der sofort herbeigeholte Arzt, konstatarie, daß die Kugel in der Nähe des Herzens zwischen den Rippen in den Körper gedrungen sei, somit keine edleren Bestandtheile des Körpers verletzen konnte und daher die Verwundung auch keine lebensgefährliche sei. Als der Verwundete aufgehoben wurde, fiel die Kugel aus dem Rücken heraus. Die Polizei wurde noch am Morgen von dem Falle verständigt. Dieselbe ließ den Verwundeten in's Hochspital überführen.

Uns wird über den Vorfall noch Folgendes mitgetheilt:

Baron Aurel Staudach, welcher in der Rangliste des landwirthschaftlichen Vereins beschäftigt ist, war seit Monaten der Verlobte des Fräuleins Adele v. Kardbordó. Die Verlobungsanzeige wurde in den Zeitungen veröffentlicht und die Hochzeit für heute Morgens um 8 Uhr festgesetzt. In den letzteren Tagen hieß es in dem Brautpaare nahestehenden Kreisen, daß das Verhältniß gelöst sei und daß die Hochzeit keinesfalls am bestimmten Tage stattfinden werde. Baron Staudach besuchte aber noch immer die Familie seiner Braut und auch gestern Abends war er dort zu Besuch und verließ das Haus erst spät Nachts, nachdem er mit der Familie soupirte hatte. Gegen 5 Uhr Morgens erschien der Hausmeister aus der Wohnung Staudach's bei der Familie Kardbordó mit der Nachricht, der Baron habe einen Selbstmordversuch verübt. Gegen 8 Uhr Morgens brachten zwei Männer in einem Tragkorbe den Verwundeten in das Haus, in dem seine Braut wohnt: Hatvanergasse Nr. 3, Graf Pálffy'sches Haus. Dies soll auf speziellen Wunsch des Selbstmordkandidaten geschehen sein. Eben wollten die Träger den Korb mit dem

Insassen über die Stiege in die Kardbordó'sche Wohnung tragen, als ein Polizist kam und die Ausführung dieser Absicht vereitelte. Sodann wurde der Verwundete ins Hochspital getragen, wo er sich gegenwärtig unter ärztlicher Behandlung befindet.

Budapester Trab-Kennen.

Die Budapester Trabrenn-Week wurde heute unter überaus glücklichen Auspizien eröffnet. Gut besetzte Felder, spannende, Interesse erweckende Fiemis waren auch sonst die bezeichnenden Eigenschaften der hiesigen Trab-Kennen, und in dieser Beziehung ist der heutige Tag seinen Vorgängern nur treu geblieben. Eine verheißungsvolle, doppelt erfreuliche, weil neue Erscheinung war aber der massenhafte Besuch; die Tribünen und die übrigen Plätze waren so dicht besetzt, wie nie zuvor. Es ist dies ein Erfolg, zu dem sich die Gesellschaft zur Hebung der Pferdezucht, welche die Trab-Kennen veranstaltet, gratuliren darf. Im Aktionärraume, in welchem wir u. A. den Grafen Géza Szapáry, die Feldmarschall-Lieutenants Horváth und Heneberg, die Abgeordneten Koloman Széll, Graf Eugen Zichy, Szeniczey, Möricz und Pula y und den Oberst Baron Dörny bemerkten, ward der überaus reiche Besuch lebhaft besprochen und es wurden die frohesten Hoffnungen an denselben geknüpft. Wenn wir noch bemerken, daß dem Rennen auch die Witterung hold war — es war ein sonniger Frühlingstag mit kühlendem Lüftlein — so haben wir alle Faktoren aufgezählt, welche zu dem schönen Resultat beigetragen haben. Das Hauptinteresse wandte sich der fünften Nummer des Programmes, dem internationalen Zweispänner-Fahren, zu; diese Nummer verhielt eine Reprise des Kampfes, welcher zwischen den Trabern des Amerikaners Harry Giddings und jenen Ludwig v. Dörny's heuer auf dem Wiener Traberturfe nach einem todtten Rennen zu Gunsten der letzteren geführt worden war. Die Dörny'schen Pferde, „Gazsi“ und „Bernay“, zwei prächtige Rasse von eleganten, edlen Formen, waren die Favorits, und es gehörte in der That nicht viel Lokalpatriotismus dazu, um diesen den Vorrang vor den Amerikanern Mat Cameron und „Dan Donaldson“ zu geben, denn diese letzteren schienen schlechte und rechte Schindmären, ohne Temperament und von einer gespensterhaften Uebelgenährtheit, daß man ihnen die Rippen zählen konnte. Und dennoch trug dieses Klappergaulpaar den Sieg davon, wobei ihm nebst dem verblüffend vollendeten Training eben der Mangel an Temperament zu Statte kam, wiewohl letzterer Umstand ihnen einen geregelten, gleichmäßigen Trab gestattete, während die Dörny'schen Pferde wiederholt ausschlugen und dadurch gleich zu Beginn so vielen Raum verloren, daß ihrerseits schon das Erreichen des dritten Platzes eine bravouröse Leistung war.

Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

- I. Eröffnungssennen, zweispännig, erster Preis 600 Francs, zweiter Preis 100 Francs, dritter Preis 50 Francs. Viermal die Bahn. Vor dem Starter fanden sich vier Traberpaaire ein, und zwar Lobujiczky — Schoßberger's „Malcsit“ (russ. Kapphengst) und „Konduzjumka“ (jähr. russ. Kappstute), Graf Koloman Almasy — Graf Mich. Szerházy's „Holló“ (br. Wallach) und „American Girl“ (obr. Stute) und zwei nachgenannte Paare von Ignaz Augustin und Ludwig Cséry.
- Beim Abgang führten „Malcsit“ = „Konduzjumka“, doch wurden sie von den Augustin'schen Trabern schon im ersten Drittel geschlagen, so daß sie entmuthigt zurückfielen und, selbst von den übrigen Konkurrenten passirt, auf den letzten Platz wichen. Als Sieger erreichten die Augustin'schen Pferde den Posten, welche die drei Kilometer lange Bahn in 5 Minuten 36 Sekunden zurücklegten; als Zweite trafen „Holló“ und „American Girl“ (5 Min. 43 Sek.), als Dritte die Cséry'schen Traber (5 Min. 41 Sek.) ein. Totalisateurr 5 : 7.

- II. Internationales Einspänner-Fahren. Erster Preis 1000 Francs, zweiter 100 Francs, dritter 50 Francs. Viermal die Bahn. Die rothe Fahne sah vor sich: Kap. Relet's 6jähr. obr. Hengst „Mammuth“, Harry Giddings obr. Hengst „Mat Cameron“ und Fuchs-Wallach „Dan Donaldson“, Wilhelm Preßler's russ. Schimmelhengst „Dobroder“, Max Singer's russ. Schimmelhengst „Wolofita“, Warneri's „Benefice“.
- „Mammuth“, Anfangs an der Tête, mußte die Führung gleich nach den ersten 80 Metern dem Amerikaner „Mat Cameron“ überlassen, welchem „Benefice“ und „Wolofita“ nicht an den Leib zu rücken vermochten. Mat Cameron siegte mit Leichtigkeit (4 Min. 39 Sek.); „Benefice“ (4 Min. 40 Sek.) zweites; „Wolofita“ (4 Minuten 41 Sek.) drittes Pferd. Totalisateurr 5 : 11.

- III. Staatspreis, zweispännig. Preise wie oben, Distanz ebenfalls. Zum Start kamen: Kapit. Kelet — Graf Mik. Esterházy's „Elma“ und „Dilettant“, Joz. Berrieder's „Kretás“ und „Bujdos“, Graf Mik. Esterházy's „Andal“ und „Sivölgy“.
- „Andal“ und „Sivölgy“ waren die Günstlinge, rechtfertigten aber nicht das in sie gesetzte Vertrauen, denn „Elma“ und „Dilettant“ siegten um halbe Bahnlänge (5 Min. 39 Sek.), „Andal“ und „Sivölgy“ (6 Min. 8 1/2 Sek.) kamen an zweiter, die Berrieder'schen Stuten (6 Min. 25 Sek.) an dritter Stelle an. Totalisateurr 5 : 7.

- IV. Desjefsky-Preis, einspännig. Für den ersten Sieger Ehrenpreis des Grafen Alois Desjefsky und 200 Francs, zweiter Preis 100 Francs, dritter 50 Francs. Zweimal die Bahn. Von fünf Konkurrenten siegte spielend der ausgesprochene Günstling, Adolf Winkler's 3jähr. Schimmelstute „Elma“, der von Wien aus der beste Ruf voranging; sie legte die Bahn in 2 Min. 41 Sek. zurück; ihr folgte Ferdinand Schoßberger's „Kampfes“ (2 Min. 52 Sek.) als

zweites und Prof. Dr. 'Revolver' (3 Min.) als drittes Pferd. Totaljahre 5:7.

V. Internationales Zweispännerfahren. Erster Preis 1000 Francs, zweiter Preis 100 Francs, dritter Preis 50 Francs. Sechsmal um die Bahn.

An diesem Leader des heutigen Tages beteiligten sich vier Paare: Klobusky-Kelet's, 'Almas' und 'Petischoc', Dörny's, 'Gazsi' und 'Bernah', Gidding's, 'Cameron' und 'Donaldson' und Aug. Schulk's, 'Ach' und 'Stawing'.

Im Fiacer-Fahren holte sich den ersten Preis der sieggewohnte 'Siebzehner' (Franz Wampetits), als zweiter traf die Nummer 94 (Spak) ein.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Juristenverein) hielt heute Vormittags unter Vorsitz Karl Csémegis seine ordentliche Generalversammlung, welche letzterer mit einer größeren Rede eröffnete.

(Der Landes-Industrieverein) hielt heute Vormittags seine ordentliche Jahres-Generalversammlung, welche vom Präsidenten Grafen Eugen Zichy mit einer größeren Rede eröffnet wurde.

Der Parteitag der National-Liberalen. Berlin, 18. Mai. Der Parteitag der National-Liberalen war von über 500 Mitgliedern aus allen Theilen des Reiches besucht.

Offener Sprechsaal. *)

Frauen und Mädchen, welche eröffnende Mittel anwenden, sollen nicht veräumen mit den von ersten Autoritäten rühmlichst empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch zu machen.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich HENRIETTE NEUVOHNER, EMANUEL BACHRUCH als Verlobte.

ROTH ERNESZTIN. Melesics, WEIL SIMON, Ény, JEGYESÉK. 8943

Marienbader Reductionsspielen

gegen Fettleib und Fettsticht, nach Vorschrift des kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barnay in Marienbad.

Kurort Gleichenberg. Beginn der Badesaison 1. Mai. Bestellungen für Wohnungen, Wagen und Mineralwässer.

Telegramme.

Zur Großjährigkeitserklärung des russ. Thronfolgers Petersburg, 18. Mai. Die amtlichen Blätter bringen anlässlich der heutigen Feier zahlreiche Rang-erhöhungen und Dekorirungen.

Petersburg, 17. Mai. Prinz Wilhelm sammt Gefolge ist hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Großfürsten empfangen worden.

Petersburg, 18. Mai. Die 'Petersburgskaja Wiebomofiti' begrüßt in sehr sympathischer Weise die Gieherreise des Prinzen Wilhelm, welche über den Rahmen der gewöhnlichen Etiquette hinausgeht.

Triest, 18. Mai. Die russischen Schiffe 'Swetana' und 'Strelak' prangen anlässlich des Großjährigkeitsfestes des Thronfolgers in Flaggengala.

Der Parteitag der National-Liberalen. Berlin, 18. Mai. Der Parteitag der National-Liberalen war von über 500 Mitgliedern aus allen Theilen des Reiches besucht.

Die polizeiliche Vernehmung des technischen Personals des Stadttheaters, welche heute den ganzen Tag fortgesetzt wurde, ergab folgendes: Zwei Frauen, Anna Schiller und Therese Weiler, waren am Brandtage bis halb 4 Uhr nachmittags mit der Reinigung des Zuschauerraumes beschäftigt.

mit dreifachen, begeisterten Hochs auf den Kaiser geschlossen.

Maros-Básárhely, 18. Mai. (U. P.) Der Oberkommandant der Honvédarmee, Erzherzog Joseph, trifft gelegentlich seiner Inspektionsreise am 5. Juni in Maros-Básárhely ein.

Szilky, 18. Mai. (U. P.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Thomas Pachy, kommt am 24. d. nach Szilky in den Kreis seiner Wähler.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Polizei verfolgt einen äußerst gefährlichen Anarchisten, den 20jährigen Drechsler Adolf Saniich aus Schlesien.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Kaufmann Adolf Weiß aus Füzér (Ungarn), welcher kürzlich in Zahlungsstockung gerathen und mit den Gläubigern in Ausgleichsverhandlungen getreten ist, wurde heute wegen Wechselfälschung in der Höhe von über 3000 Gulden verhaftet.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Das Resultat der heutigen Wettrennen ist folgendes: Eröffnungssrennen (1000 fl.) 'Cambrian' des Grafen Erwin Schlick Erstes; Tartar-Neuen (1500 fl.), Sieger 'Angela' Kap. Violet's; Berufssrennen (1000 fl.) 'Kunst' des Grafen Erwin Schlick Erstes; im Handicap siegte 'Vocalis' des Grafen Moriz Esterházy jun., im Hürdenrennen 'Kaiser' Ferdinand Schosberger's, im Steeplechase 'Mari' Kap. Roge's.

Zum Brande des Stadttheaters. Wien, 18. Mai. Se. Majestät hat für das dem Nothstande anheimgefallene Personale des abgebrannten Wiener Stadttheaters eine Unterstützung von 1500 Gulden und für die beim Brande Verwundeten eine Unterstützung von 300 Gulden aus der Privattasche zu bewilligen geruht.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Morgen werden die Blätter folgenden Aufruf Heinrich Laube's veröffentlicht: Es steht mir, einem der Väter dieses Hauses, wohl zu, am Grabe desselben darauf hinzuweisen, daß durch diesen Brand eine große Menge Menschen brodeln geworden sind.

Am Fuße dieses Aufrufes theilen Bukovics, Thyrolt, Teweles und Heinrich mit, daß sie sich als Komitee zur Entgegennahme milder Spenden konstituirten. Direktor Bukovics theilte heute dem gesammten Personale mit, er sei leider gezwungen, von der Kontraktsklausel Gebrauch zu machen und alle Engagements vom 16. Mai ab aufzugeben.

Aus dem Schutt im Inneren des Stadttheaters steigen noch immer Rauchwölken hervor und es ist nach dem Urtheile der Sachverständigen unmöglich, mit der Begrämnung der heißen Schuttmasse zu beginnen.

Die polizeiliche Vernehmung des technischen Personals des Stadttheaters, welche heute den ganzen Tag fortgesetzt wurde, ergab folgendes: Zwei Frauen, Anna Schiller und Therese Weiler, waren am Brandtage bis halb 4 Uhr nachmittags mit der Reinigung des Zuschauerraumes beschäftigt.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Baron Rothschild hat für das Unterpersonal des Stadttheaters tausend Gulden gespendet. Für den

Neubau des Stadttheaters ist das sogenannte Transporthaus am Rennweg in Aussicht genommen, doch wäre dazu die Bewilligung des Kaisers erforderlich.

Wien, 18. Mai. Der „Montagsrevue“ zufolge beginnt am 23. Mai die Ausgabe der neuen fünfzig Gulden-Staatsnoten.

Newyork, 18. Mai. Die Börse schloß gestern bei sehr fester Tendenz. Die Situation erscheint überhaupt wesentlich gebessert.

Der Kapitalist.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntagsprivatverkehr verlief in Folge besserer auswärtiger Berichte in fester Haltung.

Um 1 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 317.10, Ländersbank 107.10, vierprozentige ungar. Goldrente 92.25.

Nachmittags war kein Geschäft.

Budapest, 18. Mai.

(Kostgerüchte.) Die Preise von Herbstweizen sind heute etwas höher gegangen, weil angeblich aus einigen Gegenden des Landes Berichte vorliegen sollen, welchen zufolge sich Krost in den Weizenarten zeige.

(Der Krach in Amerika.) Ueber die Entwicklung der amerikanischen Krise berichten Londoner Depeschen vom 17. d.: Das Geschäft eröffnete in der Wallstreet gestern ruhiger, die Preise waren ziemlich dieselben, wie am vorigen Abend.

(Berichtigung.) In der gestern erschienenen Annonce der f. k. priv. Südbahn-Gesellschaft soll es anstatt vierunddreißigste ordentliche Generalversammlung richtig heißen: vierunddreißigste außerordentliche Generalversammlung.

Geschäftsbericht.

Wien, 17. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Kauflust schwach und Verkehr daher enge begrenzt.

Küböl. Effektives Küböl wurde nur in ganz kleinen Röstchen gehandelt und erzielte 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 25 kr.;

Spiritus. Die Umsätze in Rohspiritus sind sehr gering, Preise haben abermals eine Kleinigkeit eingebüßt und dürften bei der gegenwärtig herrschenden flauen Stimmung noch einen weiteren Rückgang erleiden.

Zucker. Für Rohzucker hat endlich, da sämtliche Auslandsmärkte höhere Notierungen brachten und speziell England durch Eingreifen der Spekulation Aufnahmestillung zeigte, sich die Stimmung befestigt, und besternten sich Preise rasch um 50 kr. bis 75 kr. bei nicht sehr bedeutenden Umsätzen.

bis 26 fl. — kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 25 fl. 30 kr. bis 26 fl. 40 kr., Nachprodukte ab mährischen Stationen 88 Prozent 23 fl. — kr. bis 23 fl. 65 kr., Raffinade 39 fl. 25 kr. bis 40 fl. — kr., Melisse: feine und feinste 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 36 fl. 50 kr. bis 37 fl. 25 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 18. Mai. Der heutige Sonntagsverkehr vollzog sich in fester Tendenz. Oesterreichische Kreditaktien eröffneten zu 316, reagierten auf 315.80, stiegen rasch bis 317.50 und schloßen 317.30.

Getreidegeschäft. Termine waren heute fester; Herbstweizen wurde heute zu 9 fl. 64 kr. bis 9 fl. 68 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 32 kr., per Juni-Juli zu 6 fl. 37 kr., per Juli-August zu 6 fl. 52 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 60 kr. geschlossen.

Verkehr der Frachtschiffe.

Vom 15. bis 16. Mai.

Angelommen in Budapest: „Jeno“ des Adolf Lustig, beladen in Szivác für Schlefinger und Polakovics mit 1061 Mztr. Weizen und 1091 Mztr. Mais — „Zövez“ der Fleischmann und Komp., beladen in Ada für Neumann und Pollak mit 2930 Mztr. Weizen — „Kincsem“ der M. W. Fischer, beladen in Erd für David Pic mit 1150 Mztr. Weizen — „Anna“ des E. Fleischmann, beladen in Török-Becse für J. Russo und Söhne mit 2650 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 10“ der Haas und Deutsch, beladen in Török-Becse für Schlefinger und Polakovics mit 427 Mztr. Gerste u. 3756 Mztr. Mais — „Szent-Tamas“ der Raibel und Komp., beladen Török-Becse für Armin Popper mit 101 Mztr. Gerste und 2961 Mztr. Mais — „Erzbeeth“ der Farago und Lebel, beladen in Slankamen für Schlefinger und Polakovics mit 1024 Mztr. Gerste und 2092 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 31“ des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Bocsar für Neumann und Pollak mit 3236 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 41“ des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Török-Becse für Neumann und Pollak mit 4250 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 38“ des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Ferlek für Straffer und König mit 4000 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 37“ des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Becsekere für Brüder Fuchel mit 3514 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 36“ des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Pancsova für die ungarische Kreditbank mit 4000 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 21“ der Raaber D. D. S. G., beladen in Bukovar für H. Büchler und Sohn mit 280 Mztr. Weizen und 2400 Mztr. Mais — „Károly“ des M. Tombak, beladen in Ada für Straffer und König mit 275 Mztr. Gerste und 3489 Mztr. Mais — „Kosalia“ des Joseph Kiss-Kapossy, beladen in Zenta für Adolf Beck mit 2163 Mztr. Weizen und 1296 Mztr. Mais — „Christine“ des A. Felbach, beladen in Geerentia für A. Felbach mit 3700 Mztr. Weizen — „Buda“ des J. Amon, beladen in Szivác für J. Amon mit 1468 Mztr. Weizen, 1887 Mztr. Hafer und 627 Mztr. Mais — „Schiff Nr. 2“ der Geiringer und Berger, beladen in Tomášovác für H. Popper und Söhne mit 167 Mztr. Weizen u. 2316 Mztr. Mais — „Adony“ des H. Herz, beladen in Adony für Brüder Wehlich mit 1205 Mztr. Weizen und 76 Mztr. Mais — „József“ des Martin Haga, beladen in Bukovar für St. Hoffoics mit 196 Mztr. Weizen, 1660 Mztr. Hafer und 53 Mztr. Leinamen — „Schlepp Nr. 1“ der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Groß-Becsekere für H. Popper und Söhne mit 3506 Mztr. Mais — „Schlepp Nr. 5“ der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Groß-Becsekere für H. Popper und Söhne mit 1765 Mais — „Bodrogvár“ des R. Koberlein, beladen in Verab für B. Fernbach mit 4200 Mztr. Mais — „Anna“ der Fleischmann u. Komp., beladen in Gombos für H. Freund und Söhne mit 350 Mztr. Weizen und 1700 Mztr. Mais — „Tíza“ des Stephan Somogyi, beladen in Duna-Söldvár für Max Strauß mit 800 Mztr. Weizen.

Budapester Todtenliste.

Vom 15. Mai.

Anton Wimmer, 59 J., Lebzelter, 6. Bez., Schwinducht. Marie Kovács, 42 J., Magd, 8. Bez., Rothlauf. Sophie Adamek-Bobus, 33 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Alexander Festó, 22 J., Schuster, 7. Bez., Schwinducht. Ignaz Geiger, 24 J., Buchführer, 7. Bez., Selbstmord. Therese Biránffy-Buchelt, 55 J., Witwe, 5. Bez., Schwinducht. Florian Kerner, 70 J., Anstreicher, 7. Bez., Hirnkrankheit. Johann Malicsel, 38 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Johann Grunna, 36 J., Arbeiter, 8. Bez., Säuferswahn. Georg Weinberger, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Carolta Rabinovic, 21 J., Näherin, 6. Bez., Nierenentzündung. Leopold Singer, 72 J., Thalmudist, 7. Bez., Altersschwäche. Sigismund Müller, 7 J., Arztssohn, 4. Bez., Nierenentzündung. Johann Kerner, 45 J., Beamter, 5. Bez., Tuberkulose. Marie Stakel, 42 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwinducht. Michael Polhát, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Tuberkulose. Anton Lutz, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Andreas Gergely, 48 J., Bauer, 9. Bez., Krebs. Sophie Weib-Petrás, 48 J., Schlossergattin, 5. Bez., Tuberkulose. Stephan Hollendoner, 16 J., Müller, 5. Bez., Magenkrankheit. Joseph Prónay, 60 J., Staatssekretär, 7. Bez., Entzündung. Helene Porth, 2 J., Schmiedstochter, 7. Bez., Rachitis. Ludwig Hrebenda, 23 J., Jurist, 7. Bez., Schwinducht. Ignaz Bihal, 2 J., Schneidersohn, 8. Bez., Cramp. — Außerdem wurden noch 11 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Korrespondenz der Redaktion.

S. B., 1884. Verlässliche Nachrichten sind uns stets willkommen. — D. T., Szeged. Uns ist keine derartige Anstalt bekannt. — H. R., Simonyi. Ad 1. Die nach-

träglich Stempelung wird nur unter gleichzeitiger Verbüßung einer Strafe vorgenommen; ad 2. Bedenken Sie sich an Herrn Alexander Krauß, Offizial der Krader Handelskammer; ad 3. Der Gemeinde. — F. R., Megyer. Wegen keines der von Ihnen angeführten zwei Fälle ist der Betreffende „strafmässig“, wie Sie sagen; wenn aber die Schuldner die Zahlung für den kreditirten Branntwein verweigern, so wird der Betreffende kein Gericht finden, das ihm zu seinem Gelde verhilft; klagt er aber den Wechsel ein und es kommt heraus, daß derselbe von einer solchen, die gesetzliche Grenze überschreitenden Branntweinschuld her stammt, so wird gegen den Betreffenden strafgerichtlich eingeschritten. — M. A., 27.266. Das von Ihnen erwähnte Wort bedeutet die Gesamtheit aller Geetze, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse aller einzelnen Faktoren des Staates einander regeln. Ihr Laibacher Los ist nicht gezogen. — Prof. H. L. Eger. Wir danken; nein. — S. R., Datta. Sein Familienname ist Pecci. Das Kreditlos ist nicht gezogen. — 40491, Nagybony. Durch ein derartiges Urtheil wird der Betreffende für unfähig erklärt, irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden, doch hat dieser Umstand allein keinen Einfluß auf das Stimmrecht. — B. F., Beodra. Wir können Ihnen keinen Namen angeben, doch können Sie einen Brief an den Bischof jener Stadt auch ohne Namensangabe senden; er wird ihn erhalten und Ihnen dann vielleicht die gewünschte Auskunft ertheilen. — S. S., Helény. Der Betreffende muß beides beim Ortsvorstande anmelden. — 1000, Galgóc. Die Anzeige muß drei Stunden vor der Einlagerung erfolgen; wer dies veräumt, muß als Strafe 2 bis 25 fl. zahlen; Sie können dagegen, wenn 15 Tage noch nicht verstrichen sind, an die Finanzdirektion rekurriren, nur hat dies bezüglich der Zahlung keine ausübende Wirkung. — L. R., Szegedin. Das Geschäft ist schon Privatfache. — F. R., Jankovsz. Am 1. Oktober l. J. — Ein Deutscher, Budapest. Die Aufschrift ist sprachlich richtig, trotzdem gewöhnlich das kürzere Wort gebraucht wird. — J. S., Marmsziget. Ad 1. Für Reklamen im Interatenthail ist die Redaktion nicht verantwortlich; ad 2. Die Aktien der Depositenbank werden an der hiesigen Börse nicht gehandelt; ad 3. Die Aktien der betreffenden Bank sind in letzter Zeit gestiegen, weil die Spekulation eine gute Meinung dafür hat. — J. J. 100. Ueber die Obligationen des Szolnok-Dobokaer Theaters können wir Ihnen keine Auskunft geben; Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. St., Andocs. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft. — M. H., Komorn. Briefliche Auskünfte werden nicht ertheilt, von der bezeichneten Wohlthätigkeitslotterie haben wir keine Ziehungsliste. — M. R., Dcsa. — F. R., Budapest. — M. W., Illok. Von den betreffenden Wohlthätigkeitslotterien haben wir keine Ziehungsliste. — M. W., Belizs. — J. S., Csány. — Franzos, Budapest. — A. B., Hódmező-Básárhely. — J. R., Lomina. — M. und K., 1000. — D. H., Kishegyes. — S. H., Miskolcz. — J. R., Ada. — C. A., Krivány. — S. und A. E., Szered. — J. R., Börössmarkt. — M. R., Temesvár. — T. R., Szabadka. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. M., Neograd-Berczel. Verloste Goldrenten-Obligationen werden durch die ungarische Kreditbank in Budapest zum jeweiligen Gold-Parikurs eingelöst. — E. L., Kublo. Alte Guldennoten werden vorläufig noch von der Staatscentralkasse in Ofen eingelöst. — E. W., Szeghalom. 1863-er ungarische Staatslose kennen wir nicht. — M. B., Csacza. — H. H., Görbö. Von den betreffenden Wohlthätigkeitsloten haben wir keine Ziehungsliste, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. B., Gottleob. Von Ihren Reglevich-Losen ist Nr. 49,411 mit 10 fl. G.W. die beiden anderen sind nicht gezogen. — DKM. Ihr ungarisches Prämielos S. 2023 Nr. 49 ist am 15. April 1882 mit 140 fl. gezogen, über Türkenlose geben wir keine Auskunft, das Palfy-Los ist nicht gezogen. — S. M. E., Kuma. Die Schankverordnng hat in Kroatien keine Geltung. — L. D., Lubina. Die Ziehungsliste der Theisthal-Loose war in unserer Nummer vom 16. dieses Monats vollständig enthalten. — M. R., Temes-Déd. Ad 1 und 2: Nein, ad 3: Ja. — A. W., Budapest. Paris. Es kann darüber kein Zweifel herrschen. — J. v. F., Misesa. Wir danken für Ihre freundliche Mittheilung; dieselbe kam jedoch zu spät. — M. M., Párfány. Theils aus Liebhaberei, theils zur Verbreitung der geographischen Kenntniffe. — F. S., Neuberbáfi. Nächstens erhalten Sie eingehende Antwort. — J. A-n, Hunsdorf (Zips). Ja. Herr Karl Pulffy ist der Sohn des Herrn Franz Pulffy. — M. R., Hala. Wir können Ihnen weder auf Ihre erste noch auf die zweite Anfrage eine Antwort ertheilen. — J. M., Nagyszombat. Wir danken für die Auffklärung; wir nehmen dieselbe ad notam. — Mehrere hauptstädtische Cafétiers. Mit dieser allgemeinen Unterschrift, daneben ein absolut unleserlicher Name, ist uns eine Beschwerde gegen die Central-Milchhalle eingekendet worden. Wir können natürlich nicht wissen, ob die Beschwerde begründet ist, wir müssen aus diesem Grunde auf der leserlichen Unterschrift der Beschwerdeführenden bestehen. — S. Fr., Tamási. Wir haben über jene Wahlversammlung bereits einen Bericht gebracht. — Olvasó Eylet, B. Pékáta. Wir kennen jene Pariser Firma nicht. — H. B.: Protokollirte Gemischtwaarenhändler können Liqueur, Rum, feinen Slivowitz, in gesiegelten Flaschen beliebiger Größe verkaufen; der Regaltpächter kann wohl, wenn er eine Uebertretung des Schankregals vermuthet, eine Hausdurchsuchung vornehmen lassen, aber nur unter Intervention des Stuhlrichters. — R. L. M. 70: Der Nominalwerth der „Fonciera“-Aktie beträgt 100 fl. Papier, die „North British“ hat ihre Vertretung in Ungarn aufgelöst, in England besteht sie fort. — S. G., Vollmány: Für Spiritus ist kein Minimalpreis beim Verkauf in gesiegelten Flaschen festgesetzt; nichtprotokollirten Kaufleuten ist der Verkauf von Spiritus in gesiegelten Flaschen nicht gestattet. — H. Sz., Ungvár: Ihr Reglevich-Los Nr. 49416 ist in der letzten Ziehung mit 10 fl. R.-M., die beiden anderen Lose sind nicht gezogen. — L. G., Székula. — F. L., Höggéfi. — J. S., Jharos-Berény. — F. R., Kerenyecsá: Ihre Lose sind nicht gezogen.

Verleger: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Epiaegasse Nr. 5.

Allester

(Einer der merkwürdigsten Verbrecher.) so schreibt die „New Yorker Staatsztg.“, ist kürzlich zu Corry, einem pennsylvanischen Dorfe, im Alter von fünfundsiebzig Jahren gestorben. Er hieß Shep Linker, wirkte die Werke Shakespeares, Milton's, Byron's und Homer's auswendig und rühmte sich, daß er über 400 Pferde gestohlen und in nicht weniger als 10 verschiedenen Zuchthäusern gefesselt habe. Vor 40 Jahren war er der Hauptmann der berüchtigten Linkerbande, welche der Schrecken von West-Pennsylvanien, Ohio, Kentucky und Indiana wurde. Zuweilen versuchte er sich auch als Fälscher. In Jamiesville wurde er einmal mit mehreren Tausend Dollars gefälschter Scheine verhaftet; das Töchterchen des Gefangenwärters verliebte sich in ihn und ließ ihn entkommen. Zu seiner ersten Zuchthausstrafe war er unschuldiger Weise gekommen; er wurde überführt, ein Pferd gestohlen zu haben, während er doch 95 Meilen von dem Platze, wo das Pferd verschwand, entfernt gewesen war. Als er das Gefängnis verließ, wurde er wirklich Pferdedieb und errichtete die oben erwähnte Bande. Er mußte aber seine Diebeshauptmannwürde so geheim zu halten, daß er allgemein als ein ärmstfrummer Mann galt. Ja, er war eine Zeit lang gleichzeitig Diebeshauptmann und Prediger; während er die Bauern an seine Lippen fesselte, stahlen seine Genossen die Pferde der anständigen Zuhörer. Er gerieth der Reihe nach in die Zuchthäuser von Iowa, Illinois, Wisconsin und Indiana. Nach seinem Geburtsorte in der Nähe von Athens, D., zurückgekehrt, trat er dort als Kandidat für das Amt eines Friedensrichters auf und erklärte, wenn man ihn nicht erwähle, werde er zum Straßenraub greifen. Er wurde nicht erwählt und bald darauf verbreitete er durch seine kühnen Raubthaten Furcht und Schrecken, sogar den Richter des Bezirkes hielt er auf der Landstraße an und nahm ihm sein Geld und sein Pferd ab. Dafür erhielt er jedoch, da er bald darauf abgefaßt wurde, 10 Jahre Zuchthaus. Nachdem er begnadigt worden war, kehrte er in seinen Geburtsort zurück und trat abermals als Kandidat auf, wurde wirklich erwählt, aber nicht zu dem Amte zugelassen. In den letzten 20 Jahren hat er ein ehrbares Leben geführt. (Neuer Theatermechanismus.) Bisher waren die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete des Theaterbaues

nicht gerade schöpferisch aufgetreten; sie wollen indessen aufscheinend das Verfallene nachholen. Zum Wenigsten wird das neue Madison Square-Theater in New-York mit einer Einrichtung versehen, die in Europa nirgends vorkommt. Es ist das eine zweietagige Bühne, welche sich verjerten, resp. hochheben läßt, so daß der Zuschauer bald die eine, bald die andere vor Augen hat und man einen Dekorationswechsel erpart. Die Bühne hebt und senkt sich mit allem Zubehör genau wie ein Aufzug oder Fahrstuhl, und es beträgt die vertikale Bewegung der 48 Tonnen wiegenden Bühne 25 Fuß. Das Ganze hängt an jeder Ecke an zwei Stahltauen, von denen jedes allein das ganze Gewicht zu tragen vermag; die Tauen laufen über Rollen und enden in mächtige Gewichte, welche die Auf- und Abwärtsbewegung erleichtern, da sie fast ebenso viel wiegen wie der ganze Apparat. Die Verwandlung dauert 40 Sekunden, und es sind nur vier Mann dazu erforderlich. Jede Bühne hat ihre Beleuchtung und ihre Verfertigungen. Eine andere Neuuerung ist, daß der Orchesterraum oben in einem Balkon über dem Vorhang in dem Proszeniumbogen angeordnet und somit, wie bei der Bayceuther Bühne, den Blicken des Publikums entzogen ist.

(Ueber eine Blumenverkäuferin als 20 Millionen-Erbin) jagt eine Nachricht aus Philadelphia: Schon seit Jahren verkaufte an der 12. und Chestnut Str. eine alte Frau ihre Blumensträußchen. Der Verdienst war ein recht kärglicher und oft genug reichten die Tageseinnahmen kaum zum trockenen Brode. Vor einigen Tagen hat sich plötzlich ergeben, daß die greise Blumenverkäuferin Mit-erbin des kolossalen Vermögens ist, welches der vor 135 Jahren verstorbene Nikolaus Emerich hinterlassen und das sich zur Zeit mit Zins und Zinseszinsen auf 20.000.000 Dollars belaufen soll. Der verstorbene Gatte der alten Frau ist ein Enkel des Erblassers gewesen; alle ihre Papiere sind in bester Ordnung und sie hat bereits einem hervor-ragenden Advokaten die Angelegenheit übergeben.

(Die Scherze) welche die New Yorker sich über ihre städtischen Beamten erlauben, sind bitter. Hier ein Beispiel: „Weißt Du nicht, daß es unrecht ist, zu stehlen?“ fragte ein New Yorker Richter einen gutgekleideten Knaben, der auf der That ertrapyt worden war. — „Nein, Sir.“ — „Hat Dir Dein Vater nie gesagt, daß Du Dinge, die nicht Dir gehören, nicht nehmen darfst?“ — „Ich hab'

keinen Vater.“ — „Bei wem bist Du denn?“ — „Bei meinem Onkel.“ — „Was ist dieser Onkel?“ — „Klerk in der Office eines städtischen Beamten.“ — „Ja, dann ist's darfst. Du kannst gehen. Du bist entlassen, mein Junge.“ (Ueber einen neuen Geldentwerfer) erzählt der legum der Drohschensfischer, ihren Tenor zu entdecken — neuerdings ist ein preisgekrönter Architekt unter die Sänger gegangen. Unter den Konkurrenten für den Entwurf des Reichstagsgebäudes befand sich auch der Architekt Jordan Derselbe hat die Architektur an den Nagel gehängt, nachdem er den zweiten Preis für seinen Entwurf eingeholt hatte, und ist unter die Sänger gegangen. Wie wir aus den „Flensburger Nachr.“ ersehen, hat Jordan den „Lohengrin“ daselbst gelungen und sich nach der Kritik auf diesem Gebiete den ersten Preis erungen.

(Verständnis eines Heilartzes durch Unwissenheit.) Gestern wurde die unter diesem Titel mitgetheilte Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. Gustav Spiker wegen der Heberretung des §. 356 vor dem Bezirksgerichte Mariabist, Wien, zu Ende geführt. Der Richter erkannte, der Angeklagte Dr. Gustav Spiker sei schuldig, durch die am 29. Februar erfolgte Beschreibung des Jodcolloidiums und Ueberlassung der Ein-pinselung damit an eine unkundige Latin, ohne derselben Vorichtsmaßregeln einzuschärfen und ohne die frange Hand früher, bevor er das Jodcolloidium vertrieb, gesehen zu haben, die Heberretung gegen die Sicherheit des Lebens im Sinne des §. 431 begangen zu haben; er sei überdies schuldig, durch die am 2. März erfolgte Gutheilung der Ein-pinselung des kranken Fingers durch Jodcolloidium bei Behandlung eines Kranken solche Fehler begangen zu haben, aus welchen Unwissenheit zu Tage liegt (§. 356), und er wird deshalb zu einer Geldstrafe von zweihundert Gulden, eventuell vierzig Tagen Arrest verurtheilt. Gleichzeitig wird ihm die Ausübung der ärztlichen Praxis für so lange unter sagt, bis er durch eine neuerliche Prüfung die Nachholung der mangelnden Kenntnisse dargethan hat. Dem Vater der Beschädigten wurden 150 fl. an Heilungskosten und 500 fl. an Schmerzensgeld zugesprochen.

Die Kassierin.

(23. Fortsetzung.)

— Roman nach dem Französischen des Ernst Daudet. —

— Es ist schön, nach langer Abwesenheit nachhause zu kommen, sagte er; ich bin stets glücklich, wenn ich Dich wiederfinde, und je länger die Dauer unserer Trennung war, umso schöner erscheinst Du mir, mein Weibchen!

Er hätte noch lange in dieser beredten Weise fortfahren können, ohne daß Denise die Gefühle theilte, von denen er besetzt war. Sie hörte ihn nicht einmal und dachte nur an Eines: an das Mittel, um Silbere mit-zuthemen, daß er nicht kommen könne.

Sie zitterte bei dem Gedanken, daß er plötzlich erscheinen werde und wie überrascht ihr Gatte wäre, wenn der Neffe des Herrn Moncarnaud bei ihm vor-spräche. Er war ein argwöhnischer Mann, und Gott weiß, was die Folgen dieses Zusammentreffens wären.

— Ich bin glücklich über Deine Rückkehr, sagte sie endlich, ihre Verwirrung zu beherrschen suchend; ich wäre jedoch noch glücklicher, wenn Du mir dieselbe an-gezeigt und mir kurze Zeit gelassen hättest, mich vor-zubereiten, um Dich gut empfangen zu können.

— Ich falle lieber mit der Thüre ins Haus. . . — Auf die Gefahr hin, die Thüre verschlossen zu finden. . .

— Bah, ich habe einen Schlüssel; ich trete ein und gedulde mich.

Nicht der geringste Jörn, nicht die mindeste Behastigkeit! Denise konnte sich vor Erstaunen kaum er-holen; wie wenn man ihren Mann ausgetauscht hätte! Es war eine wahre Dual für sie, ihn so sanft, liebevoll und lebenswürdig zu finden, während sie selbst sich ihm immer mehr entfremdet fühlte.

Was ihre Angst noch erhöhte, war der Umstand, daß sie nicht wußte, in welcher Weise sie Silbere von der Ankunft ihres Gatten benachrichtigen sollte. Und doch konnte sie ihn nicht kommen lassen, wenn sie nicht ihn und sich selbst großen Verdrießlichkeiten aussetzen wollte. Allein wie ihm eine Mittheilung zukommen lassen?

Der Name der Boulou Piquet drängte sich ihrem Geiste auf. Die kleine Frau allein konnte sich dieses Auftrages entledigen, vorausgesetzt, daß Denise sich ihr anvertraute, ihr die geheime Freundschaft, welche sie mit Silbere verband, offenbarte. Boulou war unfähig, dieses Vertrauen zu mißbrauchen. Aber würde sie ihr glauben? Würde sie glauben, daß die engen Beziehungen, welche Denise mit einem jungen Manne unterhielt, rein seien? War diese Wirklichkeit nicht sehr unwahr-scheinlich und würde Denise, falls Boulou derselben nicht Glauben schenken wollte, in ihrer Achtung sinken?

Indessen, sie mußte handeln; die Zeit drängte, die Stunde war für lange Erwägungen nicht geeignet. Sie faßte einen Entschluß. Sie wußte, daß Silbere bei seinem Heim dinire und bei ihm bleibe bis zum Augen-blicke, da er sie aufsuchen wollte. Es genügte also, ihm zu schreiben, ihm sofort den Brief zuzusenden, damit sie von ihrer Unruhe befreit sei.

— Ich bin bald wieder bei Dir, sagte sie zu ihrem Gatten, nachdem sie, ohne daß er es bemerkte

hätte, aus einer auf der Kommode liegenden Mappe ein weißes Blatt Papier und einen Bleistift genom-men hatte.

Sie begab sich ins nächste Zimmer und schrieb stehend, das Blatt Papier an die Mauer gelehnt:

„Mein Gatte ist angekommen; kommen Sie nicht.“

Sie faltete dieses Billet zusammen und eilte zu Boulou Piquet. Die kleine Blondine war mit dem Spu-len der Wollen ihres Gatten beschäftigt, der zum Glück ausgegangen war.

— Boulou, ich bedarf eines Dienstes, den Sie allein mir erweisen können, sagte Denise.

Boulou sprang bei diesen Worten auf.

— Eines Dienstes, Frau Denise? Ich bin bereit, sagen Sie rasch.

— Ich erwarte heute Abends einen Besuch, den Besuch eines jungen Mannes, den die unvorhergesehene Ankunft meines Gatten mich zu empfangen verhindert. Es ist nöthig, daß ich ihn verständigen lasse, und ich habe auf Sie gerechnet. Dieser junge Mann befindet sich gegenwärtig bei seinem Oheim, dem Herrn Moncar-naud, meinem Chef; Sie müssen ihm diesen Brief hin-tragen, ihm persönlich übergeben, und zwar ohne einen Augenblick zu verlieren.

Etwas überrascht, nahm Boulou stillschweigend das Billet und las die Adresse:

— „Quai Saint-Clair“; das ist nicht nahe!

— Sie werden einen Fiaker nehmen.

— Gut! Was werde ich aber meinem Gatten sagen, wenn er vor meiner Rückkehr nach Hause kommt?

— Ah, Sie werden Ihrem Gatten sagen, was Sie wollen, Boulou; ja, was Sie wollen! rief Denise, die eine Weigerung befürchtete; aber Sie müssen mich um jeden Preis retten. Begreifen Sie doch, daß ich eine große Gefahr laufe: Pothin ist da, und wenn der Andere herkommt. . .

— Nein, nein, er wird nicht kommen, entgegnete Boulou verstört, ich eile hin.

Sie hatte den Brief in die Tasche ihres Kleides gleiten lassen und machte sich zum Fortgehen bereit, Denise hielt sie am Arm zurück:

— Verzeihen Sie mir, Boulou, und verachten Sie mich nicht, sagte sie zu ihr; ich bin sehr zu be-klagen. . . Morgen werde ich Ihnen die Wahrheit er-zählen und Sie werden sehen, daß ich mir nichts vor-zuwürfen habe.

Boulou sprang ihr an den Hals, umarmte sie zweimal und sagte:

— Ich will nichts wissen, Sie haben Kummer, und das genügt. A propos, fügte sie hinzu, wenn Sie Piquet heimkommen hören, sagen Sie ihm, daß man mich Seitens meiner Cousine Beder hat holen lassen, die plötzlich krank geworden ist.

Sie verschwand, leicht wie ein Vogel.

Denise verharre fünf Minuten auf ihrem Platze, um ihrer Erregung Zeit zu lassen, sich zu legen; dann, als sie sich ruhiger fühlte, kehrte sie zu ihrem Gatten zurück, der bereits ungeduldig war.

— Wo zum Teufel warst Du denn? fragte er. — Boulou Piquet hatte mir einen Auftrag ge-geben und ich wollte ihr Antwort bringen, ehe sie sich

schlafen legte. Sie sind so gut zu uns, sie und ihr Gatte, und wir haben in diesem Augenblicke so viel Grund, freundlich gegen sie zu sein! Piquet war in letzter Zeit sehr aufgebracht gegen Dich; er beklagte sich über Dein Stillschweigen, er sprach davon, uns zu verfolgen, und ich hatte viel zu leiden wegen des unglücklichen Ansehens, das Du bei ihm machst.

— Ja, ja, ich weiß, antwortete Pothin, seine Pfeife mit dem Daummennagel leerend, er war erschrocken; aber ich habe ihn soeben gesprochen und ihm unsere Bücher gezeigt; er ist beruhigt und wird warten.

— Beruhigt! Was hast Du ihm denn gesagt, um ihn zu beruhigen?

— Nun, die Wahrheit!

— Sie ist also beruhigend?

— Ich schulde zweihundertzwanzigtausend Francs und mir ist man dreißigttausend schuldig, so verhält sich die Sache. Diese achttausend Francs repräsentieren meinen viermonatlichen Profit.

— Nun fragt es sich aber, ob Jene, die Dir schuldig sind, auch zahlen können.

— Hätte ich ihnen denn verkauft, wenn sie mir nicht ernste Garantien geboten hätten? Ich reise in drei Tagen wieder ab und während ich neue Geschäfte machen werde, werde ich auch einzufahren, was mir kommt. Vor Ende des Monats wird Piquet sein Geld haben, meine Schulden werden bezahlt sein und es werden mir noch einige Tausender bleiben, um meine Operationen auf einem größeren Fuße fortzusetzen.

— Du hast also keine Sorge? fragte Denise, welche Mühe hatte, an die Wahrheit dieser Nachrichten zu glauben.

— Ich würde lügen, wenn ich sagte, daß Alles nach meinem Wunsche geht, antwortete er sanft; es ist klar, daß ich genirt bin und daß ich, da mir keine Fonds zur Verfügung stehen, in meiner Thätigkeit ziemlich be-schränkt bin. Ich will Dir nichts verhehlen; Du mußt also wissen, daß mich nicht bloß der Wunsch, Dich zu sehen, hieher geführt hat, sondern auch die Nothwendig-keit, Wechsel zu begleichen, welche in drei Tagen fällig sind.

— Wechsel, um Gottes Willen! Wie wirst Du es anstellen, um dieselben zu bezahlen, da man Dich darauf warten läßt, was man Dir schuldig ist?

— Ich werde die Trassanten aufsuchen, ich werde ihnen den Stand meiner Geschäfte darlegen, ich werde ihnen meine Bücher zeigen und werde sie um Prolon-gationen bitten. Das ist nicht so arg und Keiner von ihnen wird, wenn er meine Schriften sieht, mir meine Bitte abschlagen.

— Gott möge Dich erhören! seufzte Denise, einigermaßen beruhigt durch die Auseinandersetzungen, welche sie hervorgehoben hatte und die ihr die Ge-schäfte ihres Mannes in besserem Lichte erscheinen ließen, als sie gedacht hatte.

— Das ist egal, entgegnete er, es ist traurig, ein gutes Geschäft in Händen zu haben, voller Jugend und Eifer zu sein, und Niemanden um sich zu sehen, der geneigt wäre, Einem zu helfen. Was fehlt mir, um zu reussiren? Nichts, als ein Stammkapital, sonst nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, Montag

Nemzeti színház. Figaro házassága, egy napi bolondság.

Népszínház. A tékozló asszony.

JOS. PRUGGMAYR'S 'WALHALLA', Königs-gasse 23, Ecke der Kreuzgasse. Morgen, Dienstag, den 20. Mai: Erstes Gastspiel der Damen-Kapelle 'Gestoni'.

Bierhaus zur 'Alten Spieluhr'. Für das nur bis heute geschenkte Vertrauen dankend, zeige ich einem P. T. Publikum und meinen geehrten Gästen hiermit an, daß ich meine Lokalitäten ganz neu renoviren ließ. Auch habe ich ein ganz neues Spielwerk, Orchesterichon vom berühmten F. F. Hoforgelbauer Deutschman in Wien aufstellen lassen.

Sommer-Theater im Stadtwaldchen. Gastspiel der Hofal-Sängerin Fräulein Bina Bendl. Ein Nigamädli.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17. Auftreten des nordischen Riesen-Gertules NAUCKE (374 Pfund schwer) im Vereine mit Mr. Paulsen.

Meinen sehr geehrten Patienten u. einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an mein zahnärztliches Atelier von der Wainnergasse 24 auf den Christophplatz 8 verlegt habe.

Fiumaner Reisstärke. In allen renommirten Spezereihandlungen ist die anerkannt vorzüglichste Fiumaner Reisstärke, für deren absolute chemische Reinheit die Fabrik garantiert, zu erhalten.

1884. Kinder-Moden 1884. Große Auswahl von eleganten Kinder-Kleidern für Mädchen und Knaben, vom Sebe bis zum 12. Jahre, nach neuesten Pariser und englischen Modellen, solid verfertigt, empfiehlt ergebenst die Kinderkleider-Handlung des Epstein Mór, Kegyönteza 9.

Unseren endgiltigen Ausverkauf in Teppichen, Möbelstoffen, Decken. Giselaplatz 3, Ecke der Deakgasse, Ignaz Löw & Cie., Giselaplatz Nr. 3. 3855

(81. Fortsetzung.) Das Testament. Roman von Willie Collins. Dvid zog sich die Schuhe aus und schlich in Strümpfen die Treppe hinauf nach Carmina's Thür.

erklären, welche besondere Bewandniß es mit meinen Rezepten hatte. Fürchte Dich nicht vor langen gelehrten Auseinandersetzungen, und glaube mir, daß ich nicht etwa ohne gewichtigen, zwingenden Grund Dich hiermit belästige.

quält, das sich alles darauf bezog, wie ich denn eigentlich meine Kranke behandelte. Du wirst jetzt verstehen, weshalb ich Dich mit einer eigentlich rein medizinischen Sache belästigt habe.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

D. Dique's
französische
Haarfärbe = Tintur
zum Färben grauer Haare
und Bärte. Diese Haarfärbe-
Tintur, ist bis jetzt als eine
der besten anzuzuführen, in-
dem die Färbung reichlich drei
Monate hält. Die Haare kön-
nen schwarz oder braun ge-
färbt werden. Eine ganze Do-
sıs genügt für ein Jahr und
kostet 4 fl. Eine halbe Dosis
2 fl., mit Postverendung 20
kr. mehr. Hauptdepot: Buda-
pest, 4. Bez., Neuweltgasse
Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J.
Magyar.

Bisher
unübertroffen.
Verfende gegen Einwendung
von 50 kr. ein Rezept, das
dem heftigsten Zahnschmerz
sofort Heilung bringt. K. Rud-
wis, Lindengasse 45, 2. Stock
Thür 41. 12025

Zheerdeken,
Sachpappen,
Gummiplatten,
Gummi- u. Hanf schlauche,
Federweispaltung,
sonstige Gattungen Verdic-
tungsmaterial, Riemen,
Maschinenöl und jänmt-
liche Werkzeuge für Schlosser
und Schmiede prompt zu ha-
ben bei **S. Miskolczy &**
Co., Budapest, Waizner-
strasse 55. 12094

Für Touristen und
Kurgäste
übernimmt Bestellungen auf
einzelne Zimmer und ganze
Wohnungen mit Küchen, das
Inspektorat des Dr. Mangold
Wohnhaus (früher Horváth-
Haus) in **Salaton-Füred.**
11748

Eine stilvoll gezeichnete
Eichen-Kredenz,
Herstellungspreis 200 fl., um
100 fl. zu verkaufen. Näheres
in der Exp. 12129

Diener.
Für eine hiesige Apotheke
wird ein junger Mann als
Laborant (Hausdiener) gesucht.
Näh. in der Exp. 12164

200 Stück Laternen,
geeignet für Garten- und
Straßenbeleuchtung, sind zu
haben einzeln oder in Partien
umverglagt per 1 Stück, 3 fl.—
sammt Verglasung 3 fl. 75. Fer-
ner empfehle ich dem P. L.
Publikum eine große Aus-
wahl in

Cis k ä s t e n,
passend für jede Haushaltung.
Nr. 1 fl. 13, Nr. 2, fl. 15.
Nr. 3, fl. 23. Ferner em-
pfehle ich den Herren Restau-
ranten und Hoteliers wie
auch einer jeden Haushaltung
mein großes Lager in ver-
schiedenen Farben lackirter

Kühlwannen
einzeln oder in Partien
zu haben per 1 Stück 1 fl. 20.
Ferner alle Gattungen

Gartenleuchter
für Kerzenbeleuchtung per
Stück sammt Glasstulpe 85 kr.
und für Petroleumbeleuchtung
sammt Tulpe per 1 Stück
1 fl. 25 kr. bei

Scopold Deutsch,
Spengler, Gr. Kro-
nengasse Nr. 17.
11339

Praktikant
für das Comptoir, mit erfor-
derlicher Schulbildung, wird
sofort acceptirt. Selbstge-
schriebene Offerte an **Mor-**
Herz, Band-, Seide- und
Sammt-Handlung, Deák-gasse
Nr. 9.

Reisender,
der seit 4 Jahren Ungarn,
Oesterreich, Rumänien, Ser-
bien, beständig bereist, 34
Jahre alt, deutsch, franzö-
sich, italienisch, und jeshich
spricht, mit Prima-Referen-
zen, sucht baldigst Stellung.
Anträge unter „R. N.“ an
die Exp. 12158

150 fl. monatlich
sicher und garantiert kann
ein Herr oder Dame mit
400 fl. sofortiger Einlage
dauernd erhalten. Anträge
unter „Sensation“ an die
Exp. 12189

Ein 15-jähriges
M ä d c h e n
aus gutem Hause, das in deu-
ten Elementar-Gegenständen,
der ung. und deutschen Spra-
che, in den Anfangsgründen
der französischen Sprache, in
Zeichnen, Handarbeit und Kla-
vierpiel Unterricht ertheilen
kann, wünscht bei einer iza-
elitischen Familie zu 1—2
Kindern als Bonne placirt zu
werden. Adresse unter **R.**
J. poste restante Jász-
kerekegyház, via Kecske-
mészt zu senden. 12116

Nyári lakás.
A városi getti Sétasorban,
mindjárt az elején két hol-
das árnyas kertben igen
széplakás kiadó. Bővebet
a kiadó- hivatalban. 12061

Schuhwische-
Ergänzung verschiedener Gat-
tung lehrt ein praktischer Fach-
mann für mähiges Honorar.
Anträge unter „Schuhwische“
an die Exp. zu richten. 10645

Ein oder zwei schön möblirte
Zimmer
mit Vorzimmer, im Centrum
der Stadt, sind sehr billig zu
vermietten. Grenadiergasse 6,
3. Stock, Nr. 761a. 12163

Ein- und Verkauf
von herrschaftlichen abgelegter
Herren-Kleider.
Reparatur, Fuß- und
Kleider-Reihs-Anstalt bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.
4236

Gewölb,
innere Stadt, größte Passage
Budapests, jährlicher Zins
fl. 350, ist sofort sammt
Stellagen mit Glaschuber und
Auslage-Rasten sehr billig zu
übergeben. Näh. in der Exp.
12145

Fruchtsäcke, Mehl-,
Wollsäcke und Jute-
Leinwände
billigst zu beziehen von
Nicolaus Baron,
Fabrikalager: Dorotheagasse
Nr. 7. 12132

Praktikant.
Für ein ungarisches **Wochen-**
blatt wird ein Praktikant ge-
sucht, welcher der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift mächtig ist
und gute Zeugnisse besitzt, der
bereits bei einer Zeitung thätig
war, wird bevorzugt. Näh.
Waizner-Boulevard Nr. 20,
1. Stock Thür Nr. 4, von
8—9 Vormittags und 3—4
Nachmittags. 12168

Feuchte Wände
in ebenerdigen oder Souterrain-
Lokalitäten werden „unter
Garantie trocken gelegt.
Bei alten Wänden ist bloß
das Entfernen der Verputzung
erforderlich. Die Isolirschichte
besteht aus reinem **Asphalt**
und kostet sammt Arbeit, je
nach Beschaffenheit der Lokal-
ität und Größe der Arbeit,
1 fl. 20 kr. bis 2 fl. per
[] Meter. **Material wird**
auch nach der Provinz
versendet. Referenzen über
den vollen Erfolg und Dauer-
haftigkeit der von uns schon
vor Jahren ausgeführten zahl-
reichen ähnlichen Arbeiten ste-
hen in unserem Bureau zur
Verfügung.

Ungarische Asphalt-
Werkstoffe-Gesellschaft.
Bureau: Erzsébetter 10
12100

Ein
schöner Landauer
ist zu verkaufen. Näh. d. Exp.
12192

Die
Wand-Reih-Anstalt
des Ludwig Weiß befindet sich
Gr. Karolyi- (Zuder-) Gasse 26.
Eingang von der Ungargasse
unter der Einfahrt. 11924

Ein Haus
zu verkaufen. Ein schulden-
freies, in gutem Zustande be-
findliches Haus, im 8. Bez.,
2 Stock hoch, 333 Quadrat-
Meter groß, 7 Jahre steuer
frei, ist wegen Familienver-
hältnissen sofort zu verkaufen.
Agenten ausgeschlossen. Näh.
in der Exp. 12185

Reisebegleiterin,
Gesellschafterin, Pflegerin,
sucht Stellung einer Fran in
gefesten Jahren, sprachkundig,
die viele Reisen gemacht hat
und in der Pflege Kranker
und Verwundeter reiche Er-
fahrungen besitzt.Adr. unter
„R. W.“ an die Exp. erbeten.
12170

Stodhohes Haus,
innere Stadt, 6 Prozent Rein-
erträgniß, ist um 65,000 fl.
zu verkaufen oder gegen einen
Baugrund oder kleines Objekt
zu vertauschen. Näh. brieflich
bei Kulla, 2. Bez., Donatig
Nr. 28. 12166

Eine
Wasser-Mühle
sammt Felber und Weien
ist zu verpachten. Näh. im der
Kleider-Salon J. Jecher, Deák-
gasse Nr. 5. 12165

Für Cafetiers
1 Wasserkühlapparat, 1
Gejrorenemaschine bil-
ligst zu haben. Näh. in
der Exp. 12177

Ein Praktikant
mit kaufmännische Vorbildung
und vorzüglichen Referenzen
wird in einer Weingroßhand-
lung aufgenommen. Wo?
ragt die Exp. 12181

Reines unaufgeschuitenes
Zeitungs-
Manufaktur-Papier
ist um 13 fl. der Mitr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Gedeckte Regelbahn
mit Garten ob schön ob Regen,
selbst im Winter angenehm be-
nützlich, nächst dem Rosenhügel
in Den, den Gesellschaften an
Wochentagen zu vergeben.
Näh. in der Exp. 12198

Gebrauchter
Cis k ä s t e n,
eben mit einer Uhr, geeignet
für **Restauration, Selcher**
oder **Butterge chäft,** ist um
3 fl. zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 12201

Egy a
francia nyelvből
alapos oktatást adni képes
fiatal ember ajánlkozik dél-
utáni szabad óráira egy
vagy két gyermek vagy
felöltött egyén mellett. Szí-
ves ajánlatok „M.“ alatt a
kiadóhivatalban kéretnek.
12199

Ein schönes
C e w ö l b
mit Alföld, Kerepeserstrasse,
für jedes Geschäft geeignet, ist
per 1. August zu übergeben.
Näh. ertheilt Adolf Steinhaus,
Holz- und Kohlen-Depot, Ke-
repeserstrasse Nr. 80 Ecke Nyuj-
baumgasse. 12200

Wohnung
allgoleich zu verlassen, beste-
hend aus zwei parquettirten
Gassenzimmern mit Balkon,
Küche, Speis sammt Zugehör
und Wasserleitung mit allen
Zufschlägen zusammen um den
jährlichen Betrag von 290 fl.
Näh. sind dort zwei schöne
Wohnungen per August zu
verlassen. Näh. in der Exp.
12162

Ein tüchtiger
R o m m i s
der Eisen-, Farb- und Speze-
reibrände, 24 Jahre alt, ka-
tholisch, in einer größeren
Provinzstadt konditionirend,
wäre geneigt, seinen gegenwär-
tigen Posten zu verändern.
Briefe sind unter „R. N. 24“
an die Exp. zu richten. 12184

Ein schöner 4-fächeriger
Cis k ä s t e n
nebst einer kompletten Wirths-
hauseneinrichtung ist theilweise
oder im Ganzen zu verkaufen.
Näh. ist das Lokal zu ver-
geben. Näh. die Exp. 12172

Eine
Sommerwohnung,
bestehend aus einem großen
Zimmer oder 2 kleineren
Zimmern und Küche, möblirt,
eventuell auch unmöblirt, wird
in der Nähe der Hauptstadt
gesucht. Anträge unter „Som-
merwohnung“ an die Exp.
12500

KASSEN
feuerfest und einbruchsicher, solidestes und billigstes
Fabrikat offeriren
Theodor Wiese & Co.,
Budapest, Trommelgasse Nr. 1.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hart-**
näckige Hautkrankheiten u. Frauen-
krankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch
so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
H.-Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9—5 und 7—8 Uhr Abends. — Auch
brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neuere Gasse)**
33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock, Eingang an der
Stiege rechts.
English spoken On parle française

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-
kesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt,
wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit
reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens
u empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 41 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,**
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime,
noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
Mannesschwäche, Hautauschläge, Gharne-
schwächen, Frauenkrankheiten etc., auch **brüchig,**
gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt
und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—6
Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

ALOIS NEOSGHIL
Budapest, Waitznergasse 27,
Fabrik chirurgischer Instrumente u. Bandagen
Größte Niederlage
aller Gummiwaaren für Reise, Jagd
und Krankenpflege.
Große Auswahl echt englischer **Stoff-**
und Gummi-Regen-Mäntel, Jacken, Kapuzen
und Gamaschen, Gummi-Schuhe und Stiefel,
Schuhe für Turn- und Rudervereine,
Gummi-Fischerstiefel, Gummi-Badewan-
nen und Lavoirs zum Zusammenliegen, bequem
in einer Tasche, **Reise-Gummi-Luftpolster,**
Reise-Gummi-Urinos, auch aus Fischblase
(Railway Utensil für Gentleman), **Gummi-**
Musterstrecker, Gummi-Schwimmgürtel und **Schwammtaschen,** elastische
Krampfader-Strümpfe, Gummi-Zeppeche und **Vorleger** für Wagen-
und Hausbedarf.
Alle **Stoffe für Regenmäntel** auch nach Meter, so auch alle hier nicht
angeführten **Gummi-Spezialitäten** zu den coulantesten Preisen.
Bei Bestellungen von Mänteln eruche um Schneidermaße, bei Gummi-Stiefeln
und Schuhen um einen Muster-Schuh. Preis-Courante franco.

Rasenmäh-Maschinen,
als Spezialität von
fl. 10 aufwärts, Selbst-
mähler; „Patria“,
Schnitbreite 400 mm,
garantirt das Beste
seiner Art, empfiehlt
allen Gartenbesitzern
die F. P. pr. Masch.-
Fabrik 3420
Kranz & Comp., Wien
(Währing, Herrngasse 64).
Probetrie gratis und franco.

Trunksucht.
Der Glüdsfüßler unzäh-
liger Familien ist durch
ein seit langen Jahren
bewährtes Mittel heil-
bar, wie gerichtlich unter-
suchte und eidlich erhär-
tete Zeugnisse beweisen.
Wegen näherer Auskunft werde
man sich vertrauensvoll an
Reinhold Neßlaff, Fabrik-
kant in Dresden 10 (Schiffen).

Trockener
Kalk-Abfall
für Baumeister, Karbolkalk-
fabriken als Düngemittel etc.
billigst zu haben bei Bernhard
Deutsch, Fettwaarenfabrik,
äußere Waiznerstrasse 58.
Auch wird dajelbst eine im
guten Zustande befindliche
gebrauchte **Saugpumpe** zu
kaufen gesucht. 12171

Möbel.
6 komplette **Zimmer Möbel** werden wegen plötzlicher
Abreise zu jedem Preise verkauft. Zu sehen von 9 Uhr Mor-
gens bis 5 Uhr Nachmittags. — **Palatingasse Nr. 13, 2.**
Stock Thür 13. 3864

SPEZIALIST
Univer.sae Med. Dr. ANTON GARAI
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie
eines dauerhaften Erfolges alle Arten
GEHEIME KRANKHEITEN
Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte
Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-
sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten
der Frauen.
Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3,
zwischen der Königsgasse u. Radialstrasse, 2. Stock, Eingang
an der Stiege.
Ordination täglich von 10—4 Uhr und
von 7—8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit
beantwortet und Medikamente beiorgt. Für Damen separate
Wartezimmer.